

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Zeugungspreis: Für einen Monat 2.— RM. mit Jutzagen; einzelne Nr. 10 Rpfg. :: Gemeinde-Verbands-Ordnung Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 123 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpfg.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpfg. Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Nr. 235

Montag, am 8. Oktober 1934

100. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Ein ganz prächtiger Tag war der erste Oktoberfesttag. Die Sonne ludte zum Ausgehen, die Luft war mild und rein, in den Tälern lag leichter Dunst und die Berge waren klar. Die Landwässer tragen ihr herbstliches Kleid; in leuchtenden gelben und rötlichen Farben schimmert das Laub, das zwischen dem dunklen Grün der Tannen. Eine Pracht, die uns Maler Herbst wieder herbeizubereit hat. In den Gärten blühen die letzten Dahlien und Astern, auch eine letzte Rose entfaltet hier und da noch ihre Blüte, aber wie lange noch, und der Frost zerstört alles. Heute Montag morgen war das Thermometer schon recht weit herabgesunken. Nur noch 3 Grad über Null zeigte es an. Hier und da wird schon berichtet, daß empfindliche Pflanzen erfroren sind. — Der gestrige schöne Tag hatte wieder viele aus der Großstadt ins Gebirge geführt, umgekehrt auch viele aus dem Gebirge zum Teufel nach Meißel zum Neffel. Wer in den späteren Nachmittags- und Abendstunden die Strafstraße beobachtet, der konnte einen riesigen Verkehr auf ihr feststellen. Auch Autobusse fuhren in großer Zahl. Die Jäger der Reichsbahn waren gut bedient. Am gestrigen Tage wurde auch die Linie Dresden — Oelsa — Dippoldiswalde zum ersten Male fahrplanmäßig befahren. Die Benutzung ließ freilich noch zu wünschen übrig. Vielleicht muß sie erst noch bekannter werden.

Dippoldiswalde. Am Sportplatz ereignete sich gestern morgen ein recht bedauerlicher Unfall. Als der Postkrafwagen von Pausdorf zurückkehrte und die Einmündung der Or. Mühlstraße überquerte, kam diese der 12-jährige Rudi Wefel mit dem Fahrrad herabgefahren, um noch der Mühlstraße zu fahren. An der Kreuzung ließ W. an den Postkrafwagen an und stürzte. Er erlitt dabei eine Gehirnerschütterung, Zerstückung der rechten Ohrmuschel, Bruch des rechten Schlüsselbeins und eine Wunde am linken Knie. Nach ärztlicher Hilfe durch San.-Rat Dr. Vogl wurde er in die elterliche Wohnung gebracht. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

Das im Grundbuche für Obercunnersdorf, Niederreinsberger, Anteil Blatt 22 eingetragene Grundstück (eingetragener Eigentümer Verwaltungsgemeinschaft i. R. Karl Nordhorst in Obercunnersdorf) soll am 27. November 1934, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar, 31,4 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 18200 RM. geschätzt. Die Brandsversicherungssumme beträgt 50400 RM.; sie entspricht dem Friedensabpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, G. B. S. 72). Das Grundstück liegt abseits von Obercunnersdorf im Tale der Wilden Weißeritz und ist bebaut mit Wohn- und Schankgebäude, zweitem Wohngebäude mit 3 Anbauten, Schankgebäude mit 3 Anbauten, Futterstuppen mit Anbau und 2 Geräteschuppen.

Seifersdorf. Im Ortsteil Seifen geriet Sonntag vormittag aus bisher unbekannter Ursache der dem Wirtschaftsbeförderer gehörige Feuerschiff (eigentlich eine überdachte Strobfähre) in Brand. Zu retten war nichts, Gefahr für Gebäude bestand ebenfalls nicht. Zum Glück kam die Feuerschiff Feuerschiff herbei, trotzdem Seifen eigentlich dem Feuerschiffverband Pausdorf angehört. Der Schaden ist unbedeutend.

Höckendorf. Im Standesamtbezirk Höckendorf kamen im Laufe des Monats September zur Beurkundung: 1 Geburten: Olga Evelyn Lorenz, Tochter der Hausangestellten Elisabeth Erna Lorenz aus Vorkau. 3 Eheschließungen: Kurt Herbert Feiler, Zimmerer aus Vorkau, mit der Hausdame Lotte Hanna Wolf aus Obercunnersdorf; Kurt Erich Kaden, Maurer aus Vorkau, mit der stenographischen Martha Frieda Köhnert aus Vorkau; Oskar Erich Thiele, Klempner aus Ostschiffte, mit der Fabrikarbeiterin Marie Hilde Schmidt aus Höckendorf. 3 Sterbefälle: Otto Bruno Hymann, Bachschleifer aus Höckendorf; Auguste Emilie Göbber geb. Hoffmann, Rentensamplingerin aus Höckendorf; Moritz Max Illgen, Zimmerer und Rentensamplinger aus Vorkau.

Glashütte. Das deutsche Jungvolk hatte am Sonntagabend einen Vortragabend mit Eltern und Erziehern zu Gaste. Außerdem waren anwesend die Angehörigen der H. J. des DDM und der auswärtigen Söhne vom Stamm Grenzland, so daß der Saal des Fremdenhauses „Stadt Dresden“ bis auf den letzten Platz gefüllt war. Mit Fanfarenmusik wurde der Abend eingeleitet. Es folgte dann ein Bewegungsspiel, gestaltet von der Jungenschaft VII nach einer Erzählung aus dem Wandbühnenstücke, betitelt „Der tolle Teufel“. Mit dieser, teils aus Vorträgen, Erzählung und dramatischer Handlung bestehenden Darstellung wurden die Wessengänge eines Landwehrführers deutlich herausgestellt, der in dieser damaligen wirren Zeit niemals niedrigen Instinkten erlag, im Gegenteil, der immer aus edlen Motiven handelte. Sprechere folgten und Lieber, an deren Wohlmut der Jubel der Teilnehmer erwidern konnte, was im Text zum Ausdruck kommen sollte. Mit kurzen Szenen zeigten dann die Jungen die Entwicklung des Jugendwanders und des Betriebes in einer Jungenschaft. Nach geduldigem Gedenken der Stammesgaben unter der Jungenschaft leitete über zu weiteren Gefangenenarbeiten mit Fanfarenbegleitung. Hervorgehoben zu werden verdient die Aufführung des 5 aktigen Rittersehendramas „Wut und Liebe“. Mit dem Fohrenslied, von allen gemeinsam gesungen, wurde der Abend geschlossen.

Dresden. Der Lichthof des Dresdner Rathauses ist zu einer Ehrenhalle umgestaltet worden. In diesem Lichthof werden die alten Kunst- und Innungsfahnen aufgehängt werden, auch sollen die großen Stadtblöcke in diesem Räume untergebracht werden. In der alten Halle, hier Spezialausstellungen zu veranstalten, soll auch weiterhin festgehalten werden.

Radebeul. Ein hiesiger Einwohner hatte vor einigen Tagen versehentlich Salzsäure getrunken, die in einem Schuppen als

Der Aufruhr in Spanien zusammengebrochen

Katalanische Regierung nach dem Abfall verhaftet

Während des Wochenendes haben sich die Ereignisse in Spanien geradezu überfüllt. In den Abendstunden des Sonnabend wurde in Barcelona Katalonien zum unabhängigen Freistaat erklärt. Der Präsident der General-Junta, Companys, erklärte, Katalonien werde sich vollständig vom übrigen Spanien trennen. Gleichzeitig wurde in Barcelona eine provisorische Zentralregierung gebildet, die im Kampf gegen die Zentralgewalt in Madrid Spanien in eine Föderativ-Republik umwandeln sollte. Die Regierung in Madrid beantwortete den Abfall Kataloniens mit der Verhängung des Kriegszustandes über ganz Spanien und erteilte sofort den in Cartagena liegenden Flotteneinheiten Befehl, nach Barcelona in See zu gehen.

Der Sender in Barcelona widmete nach der Ausrufung der katalanischen Republik sein Programm weiter ab und spielte während der Tanzmusik die Nationalhymne. Zwiischendurch gab der Sender dauernd die Parole aus: „Siegen oder sterben!“ Kurz vor dem Angriff der Regierungstruppen gab dann der Präsident der katalanischen Regierung, Companys, durch Rundfunk bekannt, daß er es vorziehe, sich zu ergeben, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden. Kurz danach wurde dann die gesamte katalanische Regierung verhaftet. Ferner wurden die Mitglieder der Stadtverwaltung und der Oberbefehlshaber der katalanischen Streitkräfte, Oberst Perez, in Haft genommen. Die Zentralregierung in Madrid hofft nunmehr, innerhalb der nächsten Tage die Ordnung im ganzen Lande wiederherstellen zu können.

Alle Grenzlinien gesperrt

Am Sonntag früh erklärte die spanische Regierung sämtliche Grenzen des spanischen Staatsgebietes für geschlossen. Auch mit Pässen versehenen Personen dürfen spanisches Staatsgebiet nicht betreten oder verlassen. Nur solche Personen, die im Besitze eines Sonderausweises der Madrider Zentralregierung sind, können die Grenze überschreiten.

Wie bekannt wird, wurde als Staatspräsident der in Barcelona gebildeten „provisorischen Zentralregierung“ der sogenannte Föderativen Spanischen Republik der frühere spanische Ministerpräsident Azana ausgerufen, während man dem früher zu dessen Kabinett gehörigen Finanzminister, den Margisten Prieto, die Ministerpräsidentenschaft und dem bisherigen Führer der Republikanischen Konföderativen, dem früheren Kriegsminister Maura, das Innenministerium übertragen hatte.

Reittag aufbewahrt wurde. Er wurde mit schweren inneren Verbrennungen ins Krankenhaus eingeliefert, wo er am Sonntagabend gestorben ist.

Rohwein. Das Sommerhalbjahr der Höheren Deutschen Fachschule für Eisenkonstruktion, Bau-, Kunst- und Maschinenbau im Rohwein endete mit Entlassung von nur einem Schüler nach bestandener Meisterprüfung. Für das neue Schuljahr liegen Anmeldungen von 10 neuen Schülern vor.

Saxpa. Die Pferde des Schützenpaters Oskar Philipp in Friedebach gingen auf dem Wege nach dem Karloffeld durch. Der Reiter stürzte so unglücklich vom Wagen, daß er ein Bein brach. Der dem Wagen vorausgehende Besizer wollte die Pferde aufhalten, kam dabei ebenfalls zum Sturz und erlitt Verletzungen. Er halbe im i. E. Am Donnerstag wurde eine Witwe in ihrer Wohnung auf dem Hornersdorfer Weg unter eigenartigen Umständen tot aufgefunden. Da nicht zu erkennen war, ob das Absterben auf natürlichem Wege eingetreten war, oder ob Unfallsfall, Selbstmord oder Verbrechen vorlag, wurde die Kriminalpolizei benachrichtigt, die die Leiche besichtigt hat.

Brand-Grübsdorf. In einer Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, teilte Bürgermeister Hahn u. a. mit, daß Brand-Grübsdorf die Stadt in Deutschland sei, die nicht nur die höchste Erwerbslosenquote, sondern auch prozentual die meisten Unterstützungsberechtigten habe. Es seien Bestrebungen im Gange, daß die Gemeinde als Volkswirtschaftsgebiet bevorzugt berücksichtigt werde.

Meißen, 8. Oktober. Auch am gestrigen Sonntag wurde in Meißen wieder ein sehr stark bedruckter Weinfest abgehalten. Die D. S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte mit zwei Sonderzügen aus Aue und je einem aus Chemnitz und Leipzig tausende von Volksgenossen nach Meißen gebracht. Der Verkehrsverein übernahm die Unterhaltung der Gasse von zwei weiteren Sonderzügen aus Jitzkau, dem benachbarten Grenzgebiet und aus Chemnitz. Es entwickelte sich auf dem Kaiserberg und im Weindorf Spaar ein lebhaftes, buntes Treiben. In den 3 Weinfesten, die Meißen in den letzten Wochen veranstaltete, fand etwa 20 000 Menschen von auswärts hierher gekommen, um in froher Stimmung Wein und Maß zu trinken und Volksgemeinschaft zu pflegen.

Großenhain. Am Sonntagabend früh kurz nach Beginn der Arbeit ist im Betriebe der Papierfabrik Großenhain A. G. der 27-jährige verheiratete A. Decker aus Großenhain verunglückt infolge Ausgleitens mit dem linken Bein in den Papier-Querschnei-

Ueber den näheren Verlauf der Ereignisse liegen folgende Meldungen vor:

Nachdem der Tag in Madrid verhältnismäßig ruhig verlaufen war, legte am Sonnabendabend gegen 20 Uhr im Zentrum der Stadt sowie in den Außenvierteln außerordentlich heftiges Pistolen- und Gewehrfeuer ein. Polizei und Militär erwiderten die Schüsse der Angreifer, die bei der mangelhaften Beleuchtung einiger Straßenzüge reichlich Verstecke fanden. Die Straßen waren im Nu leer die Menschen suchten in den Hauseingängen und Böden Zuflucht. Die Vorgänge hatten den Charakter eines planmäßigen Angriffs des Murrismus und Separatismus auf den spanischen Staat. Die Margisten wollten offenbar mit aller Gewalt gegen den Staat vorgehen, wobei sie von Anarchisten und Syndikalisten unterstützt wurden.

Ein 18-jähriger Anarchist streckte einen Polizeioffizier durch mehrere Schüsse nieder. Die Polizei mußte kurz darauf nochmals eingreifen, wobei drei Personen, darunter ein 14-jähriger Junge, getötet wurden.

In Nordspanien wurde ein Sozialistenführer im Kampf erschossen.

Die Proklamation der Unabhängigkeit

Ueber die Proklamation der Unabhängigkeit Kataloniens berichtete hiesig aus Barcelona: Am 20. 17 Uhr erließen Präsident Companys auf dem Balkon des Palais der Generalidad und verlas unter dem Beifall der Menge einen Aufruf, in dem es heißt:

Katalanen! Die monarchistischen und faschistischen Kräfte haben die Regierung übernommen, um die Republik zu zerstören. Alle guten Republikaner sind aufgestanden, um die Zerstörung der Republik zu verhindern. Katalonien kann dem ganzen spanischen Volk, das für seine Freiheit kämpft, seine Solidarität nicht verweigern. Katalonen bricht alle Beziehungen zu den spanischen Regierungsgewalten ab.

Nachdem so die Situation sich dramatisch zugespitzt hatte, wurde, wie bereits eingangs erwähnt, der Kriegszustand über ganz Spanien verhängt. Im Anschluß daran teilte Ministerpräsident Leraux durch den Rundfunk mit, die Zentralregierung werde mit allen Mitteln die Staatsautorität wiederherstellen und Front gegen den katalanischen Verrat machen. Aus den der Hauptstadt benachbarten Garnisonen wurden Kavallerieregimenter und Maschinengewehrabteilungen nach Madrid zusammengezogen.

Auf einen Minister wurde beim Verlassen seines Hauses ein Bombenanschlag verübt. Der Minister blieb unverletzt.

der gekommen. A. mußte nach dem Krankenhaus verbracht werden, wo eine schwere Verletzung des linken Mittelfußes durch Brüche festgelegt wurde. Der genaue Vorgang des Unfalls konnte noch nicht geklärt werden.

Lauchhammer. Ein hiesiger Einwohner hatte in der Nacht zum Freitag im Einverständnis mit seiner Frau ihr neugeborenes Kind erwürgt und die Leiche verscharrt. Die Polizei fand den Kindesleichen und verhaftete den Mörder, der der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde.

Oelsnitz (Ergeb.) Als der Arbeiter Kurt Illing in Oelsnitz Keffel vom Baume pflüden wollte, rutschte die Leiter unter ihm ab. Illing stürzte zu Boden und trug schwere innere und äußere Verletzungen davon. Der Berunglückte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ebersbach. Der Bischof von Meißen Petrus Legge weihte am Sonntag das neue katholische Gotteshaus auf dem Jeremiaeberge in Ebersbach. Die schlichte Kirche ist in der Zeit seit April d. J. erbaut worden. Sie ist malerisch über der Stadt gelegen. Zu ihr gehört ein neues Pfarrhaus mit Gemeindeforum. Im Rahmen der Weißeier hielt der Bischof die Festpredigt, in der er der Gemeinde für die Opfer dankte, die den Bau des Gotteshauses an der Reichsgrenze ermöglichten. Am Nachmittag fand auf dem Jeremiaeberge eine Jugendkundgebung statt, an der Anaben und Mädchen aus der ganzen Sächsisch teilnahmen. Hieran schloß sich eine Festversammlung im Kreisjahnsaal. Mit einem Fadelzug zur festlich beleuchteten Kirche schloß der Weihetag ab.

Wetter für morgen:

Vorübergehend wolkig. Keine oder höchstens unbedeutende Niederschläge. Nachts milder. Tagestemperaturen wenig verändert. Schwache, zum Teil wechliche Winde.

Der Sieg der Regierung

Um 5 Uhr morgens zogen dann in Barcelona die Truppen der Zentralregierung zum Generalangriff an. Das Regierungsgelände wurde mit Mörsern beschossen. Gegen 6 Uhr hatte Companys mit dem Führer der angreifenden Truppen, General Batet, eine Unterredung, in deren Verlauf der General den Injassen des Gebäudes das Leben zusicherte. Die Regierungstruppen haben darauf sofort die beiden Regierungsgebäude besetzt und sämtliche Injassen verhaftet.

Um 8.45 Uhr morgens erließ General Batet durch Rundfunk eine Erklärung an die Bevölkerung, in der darauf hingewiesen wird, daß der Belagerungszustand aufgehoben sei und daß diejenigen schwere Strafen treffen würden, die sich gegen die Armee vergingen oder die Arbeit störten.

In verschiedenen Stadtteilen von Barcelona war es in den frühen Morgenstunden des Sonntag noch zu lebhaften Schießereien zwischen Regierungstruppen und bewaffneten Aufständischen gekommen. Ueber der Stadt kreisten seit den frühen Morgenstunden Militärflugzeuge, die die Operationen der Truppen unterstützten.

Rundgebung für Terron

Ministerpräsident Terron wurde aus Anlaß der erfolgreichen Niederwerfung des Separatistenaufstandes in Katalonien von der Bevölkerung begeistert gefeiert. Tausende von Menschen füllten die Straßen Madrids und als Terron sich von seiner Wohnung in das Innenministerium begeben wollte, wurde sein Wagen derart von der jubelnden Menge umdrängt, daß der Ministerpräsident nur mit Mühe das Ministerium erreichen konnte. Die gleichen Begeisterungsschwärme umbrannten Terron, als er sich zu einem Besuch des Staatspräsidenten zum Nationalpalast begab. In den Ruhestätten waren vor allem die Truppen das Ziel der Freudenbrüche der Menge.

Die Vorgeschichte des Separatistenaufstandes

Zur Vorgeschichte des Separatistenaufstandes in Katalonien werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Nachdem die gegenwärtige katalanische Regierung (Generalität) am Freitag immer wieder die Madrider Zentralregierung ihrer Zuverlässigkeit versichert hatte, gingen schon am Sonnabendmorgen Gerüchte um, wonach die Generalität ein Doppelspiel mit der Madrider Regierung getrieben habe. Die Beteuerungen der Generalität sollten dazu dienen, Madrid in Sicherheit zu wiegen, damit die völlige Absehung Kataloniens vom übrigen Spanien ermöglicht werden könnte. Diese war denn auch am Sonnabendabend reiflos durchgeführt.

Die Generalität hatte nun allerdings bei diesem hochverräterischen Spiel einen schweren Fehler gemacht; in ihrer maßlosen Selbstüberhebung glaubte sie sich der Garnisonen und der Polizei völlig sicher. Als nun die Madrider Regierung als Antwort auf die Abfallklärung Kataloniens sofort den Kriegszustand über das ganze Staatsgebiet verhängte, ließ der Befehlshaber der dortigen Militärtruppe die wichtigsten Plätze und Gebäude, darunter die Generalität, besetzen. Als der Präsident der katalanischen Republik diese unerwartete Wendung sah, und ihm außerdem gemeldet wurde, daß auch der größte Teil der katalanischen Polizei gemeinsame Sache mit dem Militär mache, ließ er im Rundfunk die gesamte Bevölkerung Kataloniens zu den Waffen rufen.

Wie nicht anders denkbar war, hat der Kampf um Barcelona zahlreiche Opfer gefordert, deren Höhe noch nicht feststeht. Es ist auch selbstverständlich, daß die Kämpfe noch nicht beendet sind, weil die Anarchisten, diese Gelegenheit auszunutzen und mit allen Mitteln die Unruhe in Barcelona aufrechtzuerhalten versuchen. Am Sonntag sind von Cartagena herbeieingeschifftene Kriegsschiffe im Hafen vor Barcelona vor Anker gegangen, so daß mit einer baldigen Beendigung der Unruhen gerechnet werden kann. Die Einkaufskräfte Ajana und Quiroga sind aus Barcelona entkommen; es ist aber anzunehmen, daß sie Infolge der von der Madrider Regierung verhängten Grenz- und Hafensperre nicht entkommen werden. Auch der „spanische Lenin“, der Vorkämpfer der marxistischen Einheitsfront, Largo Caballero, hat sich aus dem Staub gemacht.

Der zweite große Unruheherd der letzten Tage, das Kohlengebiet von Asturias, wo die verhegte Arbeiterschaft den Kommunismus ausgerufen hatte, steht, den letzten Nachrichten zufolge, auch bereits kurz vor der Unterwerfung. Stärkste Militäraufgebote haben das ganze Gebiet abgesperrt. Die Säuberungsaktion macht gute Fortschritte. Die Schwierigkeiten des bergigen Geländes verlangsamten jedoch den Vormarsch. Trotz dem rechnet man damit, daß im Laufe des Montag die Ordnung wieder hergestellt sein wird.

350 Tote?

Das Pariser „Journal“ läßt sich aus Madrid berichten, daß man im spanischen Innenministerium die Zahl der Toten auf etwa 200 und die der Verletzten auf 700 schätzt; der „Matin“ spricht sogar von 350 Toten.

Landhilfe, Landjahr, Lehrjahr?

In diesen Tagen ist so manches aufklärende Wort über das, was das „Landjahr“ ist und will, geschrieben und gesprochen worden, dennoch aber wollen die Fragen nicht verstummen. Die einen sehen in ihm eine andere Art der von der Reichsjugendführung und der „Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ durchgeführten „Landhilfe“, und die anderen kommen mit der Frage, ob nicht die Kinder, die als eben Schulklasse sind, also als „Landjahrpflichtige“ zum Landjahr eingezogen sind, infolge der Ableistung ihrer Landjahrpflicht und infolge des dadurch späteren Einrückens in Lehrstellen eines Erwerbsjahres dienstfähig gehen. Beides Fragen, die verraten, daß über das Landjahr noch erhebliche Unklarheiten bestehen.

Die letzte Frage sei zuerst beantwortet. Oftern 1933 verließen insgesamt 600 000 Jungen und Mädchen die Volksschule, 1934 dagegen die doppelte Anzahl, da nach den geburtschwachen Jahrgängen der Kriegszeit in diesem Jahre der erste geburtsstarke Jahrgang der Nachkriegszeit die Schule verließ. Diese große Zahl von 1 200 000 Jugendlichen erhöhte sich noch um rund 40 000 Abiturienten und

Abiturientinnen und um weitere 50 000 junge Menschen, die vorzeitig die höheren Lehranstalten verließen. 1 300 000 Jungen und Mädchen warteten also darauf, eine berufliche Ausbildung irgendwelcher Art beginnen zu können.

Und der nationalsozialistische Staat machte das schier unmöglich Scheinende möglich: Trotz des plötzlichen Zustromes von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt konnte der weitaus größte Teil in Lehr- und Arbeitsstellen vermittelt werden. Von denen aber, denen weder eine Lehr- noch eine Arbeitsstelle vermittelt werden konnte, wurde der erbbiologisch gesunde Teil zur Ableistung des Landjahres eingezogen, jene eben schulenklaffen Vierzehnjährigen, die sonst zwischen den Hinterhöfen der Großstädte oder den vertrockneten Mauern der Industriorte einem jungen Dasein der Nutzlosigkeit, der Untätigkeit anheimgefallen wären. Die Kinder erwerbsloser Väter wurden bei der Auswahl noch bevorzugt.

Damit dürfte die Frage, ob das Landjahr nicht dem Verlust eines Erwerbsjahres gleichkäme, beantwortet sein.

Das Landjahr stellt sich im übrigen nicht als eine wirtschaftspolitische Angelegenheit dar sondern als eine Erziehungsmaschine des Staates für die Jugend, deren Eltern nicht den Geldbeutel haben, um ihr einen längeren, ununterbrochenen Aufenthalt in der gesunden Luft auf dem Lande angeheizen zu lassen, fern von allen schädlichen Einflüssen der Großstadtmosphäre.

Landjahr heißt: achtmönatige zuchtvolle Gemeinschaftserziehung der schulenklaffen vierzehnjährigen Jungen und Mädchen in getrennten Jungen- und Mädchenheimen entsprechend den verschiedenartigen Erziehungsaufgaben, die der Nationalsozialismus den beiden Geschlechtern stellt.

Neben den Heimleitern (oder Heimleiterinnen) und ihren Helfern (oder Helferinnen) ist hier im Landjahr auch der Bauer Führer der Jugend zu Volk und Heimat. Nicht um „Landhilfe“ zu leisten, marschieren die Landjahrpflichtigen für einige Vormittagsstunden zu den Bauernhöfen in der Nähe der Landjahrheime. Was könnten sie schon groß helfen! Sondern um dort im Handanlegen die deutsche Erde, den Boden, die Scholle tätig zu erleben. Denn im Landjahr heißt lehren, nicht nur über die Dinge sprechen, sondern zur Welt, insbesondere zur bäuerlichen, lebendige Beziehungen herstellen. Eng hat sich die Landjahrjugend auf diese Weise mit „ihren“ Bauern zusammengelebt, nicht nur durch die gemeinsame Arbeit sondern ebenso sehr durch gemeinsame Feste. Viele von den Landjahrpflichtigen wollen schon heute, wie aus ihren Briefen an die Eltern hervorgeht, auf dem Lande bleiben oder nach kurzem Besuch daheim, wenn am 15. Dezember das Landjahr beendet ist, wieder auf das Land zurückkehren.

Aber die wenigen Vormittagsstunden beim Bauern erschöpfen den reichen, vollen Arbeitstag in den Landjahrheimen nicht. Nach der Rückkehr zum gemeinsamen Mittagessen im Heim und nach der anschließenden Ruhepause, die Pflicht ist, beginnen Sport und Spiel. Erst der Spätnachmittag sieht die Schulungsstunden vor, in denen das tägliche Leben seine geistige Ausweitung durch die Erziehung erfährt. Deutsche Geschichte, Heimat- und Volkstunde, Rasse- und Berufslehre werden hier nicht zum Lehrstoff sondern zu lebensnotwendigen Erkenntnissen, die dem einzelnen die eigene Schicksals- und Blutverwandtschaft mit der Gesamttheit unseres Volkes zutiefst bewußt machen. Auch die elementaren Kenntnisse im Schreiben und Rechnen werden, den Erfordernissen des praktischen Lebens gemäß, im Zusammenhang mit der Heimbewirtschaftung aufgeführt.

Damit dürfte auch klargestellt sein, daß es sich beim Landjahr nicht um eine Art Landhilfe handeln kann.

Die disziplinierte, körperlich und seelisch getriebene Landjahrjugend wird — das sei abschließend erwähnt — schon jetzt durch die zuständige Behörde als bestqualifizierte Lehr- und Jungarbeiterschaft zur Einstellung ab 1. Januar 1935 empfohlen und bereits mit Vorliebe von Industrie, Handwerk und Handel angefordert.

Für ein neues Mietrecht

In der Universität Jena tagte der bürgerliche Rechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht unter dem Vorsitz von Professor Hedemann, Jena. Gegenstand der Beratungen war das Mietrecht, ein Rechtsgebiet, das dringend einer Neuregelung und Neufassung bedarf. Wegen seiner überaus großen Bedeutung für fast jeden deutschen Volksgenossen ist dieses Gebiet als erstes vom Ausschuß in Arbeit genommen worden. Uebereinstimmend steht der Ausschuß auf dem Standpunkt, daß gerade im Mietrecht der Gemeinschaftsgedanke mehr zum Ausdruck kommen muß, daß der Gegenstand: die Vermieter — die Mieter durch einen gleichermaßen dem Mieter zugewilligten Schutz ausgeglichen werden muß. Auszugehen ist von dem Wohnbedürfnis der Volksgenossen. Das Ideal ist und bleibt das Eigenheim. Solange dieses sich nicht für jeden Deutschen verwirklichen läßt, muß ein Wohnrecht gegeben werden, das durch seinen Aufbau dem Mieter ein Heimgefühl vermittelt und die gemieteten Räume als Mittelpunkt seines Lebens und seines Berufes empfinden läßt. Auf die wirtschaftlichen Belange wird allerdings vor allem auch im Interesse der Hausbesitzer Rücksicht zu nehmen sein.

Führernachwuchs im Arbeitsdienst

Eine grundlegende Vereinbarung

Zwischen dem Reichsführer des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, Staatssekretär Hierl, und dem Stabsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Ley, ist eine Vereinbarung getroffen worden, deren wesentlichsten Inhalt wir folgend wiedergeben:

Von der Ueberzeugung ausgehend, daß der Nationalsozialistische Arbeitsdienst die durch keine andere Einrichtung zu ersehende Erziehungsschule zur nationalsozialistischen Auffassung von dem Werte und der Würde der Arbeit und zum nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeiste bildet, ist zwischen dem Stabsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, einerseits und dem Reichsführer des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, Reichsarbeitsführer H. Hierl, andererseits folgende Vereinbarung getroffen worden:

1. Der gesamte Führernachwuchs der PD. und der DAF. muß zukünftig durch die Schule des Arbeitsdienstes

gehen. Für alle nach dem 31. Dezember 1914 geborenen Führeranwärter der PD. und der DAF. ist der Arbeitsdienstpfad die unerlässliche Voraussetzung für die Zulassung zur Führerlaufbahn. Für die in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1914 geborenen Führeranwärter ist die Arbeitsdienstzeit nachzuholen, soweit die Aufnahmefähigkeit der Organisation des Arbeitsdienstes dieses ermöglicht.

2. Die Arbeitsdienstpflicht beträgt künftig ausnahmslos ein Jahr; für die vor dem 1. Januar 1915 Geborenen ein halbes Jahr.

3. Die Einstellung erfolgt erstmals zum 1. November 1934 auf Grund der von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes dem Stabsleiter der PD. und Führer der DAF. eingereichten Bedarfsanzeige.

Ueber das Einberufungsverfahren erfolgen Ausführungsbestimmungen.

4. Die aus dem Arbeitsdienst ausscheidenden Führeranwärter erhalten eine eingehende abschließende Beurteilung mit besonderer Würdigung ihrer voraussichtlichen Führereignung.

5. Der Führer der Arbeitsfront trifft Anordnungen, daß die nach beendigter Arbeitsdienstzeit ausscheidenden Führer und Arbeitsmänner des Arbeitsdienstes möglichst sofort Arbeitsplätze in der Wirtschaft erhalten.

Die große Bedeutung der Vereinbarung, wird sofort erkennbar, wenn man sich ihren Inhalt vergegenwärtigt. Der Wortlaut des Abkommens belegt nicht mehr und nicht weniger, als daß der gesamte Führernachwuchs der Politischen Organisation der Partei sowie der Arbeitsfront von jetzt ab durch den Arbeitsdienst gehen muß. Alle Führeranwärter beider Parteikörper, die nach dem 31. Dezember 1910 geboren sind, haben, soweit sie den Arbeitsdienst noch nicht abgeleistet haben, und soweit es irgendwie möglich ist, diesen nachzuholen. Alle nach dem 31. Dezember 1914 geborenen Anwärter müssen ohne Ausnahme ein Jahr Arbeitsdienst geleistet haben, wollen sie zur Führerlaufbahn zugelassen werden. Damit ist ein großer Schritt vorwärts getan, ein Schritt, der im Interesse des praktischen Nationalsozialismus liegt und der sicherlich großen Segen bringen wird.

Die Vereinbarung zeigt zugleich, welche große erzieherische Bedeutung dem Arbeitsdienst von Seiten der maßgebenden Parteistellen zugesprochen wird. Reichsarbeitsführer Hierl und sein Arbeitsdienst können stolz auf diese Dokumentierung ihrer Leistung sein. Wer Hierl kennt, weiß aber auch, daß er in dieser Dokumentierung nur den Ansporn erblickt, den Arbeitsdienst in Haltung und Gesinnung, Leistung und Tat noch weiter zu entwickeln getreu seinem Grundsatz: „Still arbeiten und Leistung zeigen, Haltung haben und treu sein!“

Die Vereinbarung bringt außerdem noch eine bedeutungsvolle Festsetzung, die im Interesse der jungen Arbeitsmänner auf das lebhafteste zu begrüßen ist und für die der Arbeitsdienst dem Reichsleiter Dr. Ley nur aufrichtig dankbar sein kann. Die Vereinbarung besagt nämlich, daß die Arbeitsfront sich darum bemühen wird, die aus dem Dienst für Volk und Staat ausschcheidenden Arbeitsmänner möglichst sofort in Arbeit zu bringen. Damit wird dem Arbeitsdienst eine große Sorge abgenommen, und es wird eine Handlung der Gerechtigkeit vollzogen, indem den jungen Männern, die ein Jahr mit dem Spaten an deutscher Erde für Deutschland werteten, der Weg ins Leben geöffnet wird.

Im ganzen genommen ist dieser Akt ein Schritt vorwärts zur allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, die aus dem Volke heraus sich zu gestalten beginnt, so daß die Schaffung ihrer geschäftlichen Grundlage nur noch eine Frage absehbarer Zeit ist; ein Schritt vorwärts zum Heil und Segen des nationalsozialistischen Aufbaues und des deutschen Volkes, ein Schritt, zu dem die beiden Männer, Reichsleiter Dr. Ley und Reichsarbeitsführer Hierl, nur aufrichtig beglückwünschen kann.

Mussolinis Politik

„Die Entwicklung der europäischen Geschichte ohne Deutschland nicht denkbar.“

Der italienische Ministerpräsident Mussolini hielt auf dem Domplatz in Mailand eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die Gleichgültigen haben nie Geschichte gemacht. Wenn das letzte Jahrhundert jenes der Macht des Kapitals war, so wird das 20. Jahrhundert jenes der Macht und des Ruhmes der Arbeit sein.

Mussolini gab dann einen „Rundblick“ auf die Länder, die an Italien grenzen und denen gegenüber man eine Haltung einnehmen müsse, die nicht Gleichgültigkeit sein könne, sondern entweder Feindschaft oder Freundschaft, und fuhr danach fort: Es ist offensichtlich, daß keine großen Möglichkeiten bestehen, unsere Beziehungen zu den Nachbarn jenseits der Afrikanischen Alpen und der Adria (Südslawien) zu verbessern, wenn sie fortjahren, in ihren Zeitungen tosende Polemiken zu bringen, die uns im Innersten verletzen. Immerhin können wir, die wir uns stark fühlen und es auch sind, nochmals die Möglichkeit einer Verständigung bieten, für die bestimmte Voraussetzungen bestehen. Wir haben die Unabhängigkeit der österreichischen Republik verteidigt und werden sie weiter verteidigen. Wer behauptet, daß Italien Eroberungsabsichten hegt oder der Republik eine Art Protektorat auferlegen werde, ist entweder über die Tatsachen nicht auf dem Laufenden oder er läßt willentlich.

Das gibt mir Gelegenheit zu betonen, daß die Entwicklung der europäischen Geschichte ohne Deutschland nicht denkbar ist, aber daß es notwendig ist, daß einige deutsche Strömungen nicht den Eindruck erwecken, daß es Deutschland ist, welches sich dem Lauf der europäischen Geschichte entgegen stellt.

Unsere Beziehungen mit der Schweiz sind ausgezeichnet. Es besteht kein Zweifel, daß seit wenigstens einem Jahre unsere Beziehungen zu Frankreich erheblich gebessert sind.

Und wenn wir durch Abkommen erreichen, was wir wünschen, wird das sehr nützlich und fruchtbringend sein sowohl für die beiden Länder als auch im allgemeinen

Interesse Europas. Alles das wird sich zwischen Ende Oktober und Anfang November zeigen.

Die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Völkern Europas ist um so nützlicher, als die Abrüstungskonferenz gescheitert

ist. Es besteht kein Zweifel, daß es Henderson, der als richtiger Engländer zäh ist, in keiner Weise gelingen wird, den Zararus der Abrüstungskonferenz wieder aufzuwecken, der unter der Last der Panzer und Geschütze begraben liegt.

Nachdem die Dinge so stehen, werdet Ihr nicht überrascht sein, daß wir heute entschlossen auf der vollständigen militärischen Ausbildung des Volkes bestehen. Wenn die Zukunft den wahren Frieden bringt und den erspriesslichen Frieden, der von Gerechtigkeit begleitet sein muß, werden wir unsere Gemeindeflässe mit Disziplinen schmücken können. Aber wenn das nicht zutrifft, so könnt Ihr sicher sein, daß wir als Männer, die im Zeichen des Viktorienbündels stehen, notfalls die Spitzen unserer Bajonette mit den Lorbeeren und Eichenblättern aller Siege schmücken werden."

Barthou am 3. November in Rom

Dem „Paris Soir“ wird aus Rom gemeldet, daß der Besuch des französischen Außenministers Barthou grundsätzlich auf den 3. November anberaumt worden ist.

Neuer Willkürakt in Memel

Die Signatarmächte prüfen die Beschwerde.

Memel, 8. Oktober.

Der Kommandant des Memelgebietes hat nunmehr auch dem derzeitigen Präsidenten des memelländischen Landtages, Waschkies, das Abgeordnetenmandat entzogen. Landtagspräsident Waschkies hatte auf der letzten Sitzung einen Einspruch gegen Maßnahmen erhoben, durch die ihm das Hausrecht und die Aufsicht über die Hauspolizei während der Sitzung entzogen werden.

Der Bericht der Juristen über die Beschwerde der deutschen Regierung gegen die Maßnahmen, die von dem litauischen Gouverneur des Memelgebiets getroffen wurden, ist jetzt erstattet worden und wird vom englischen Auswärtigen Amt und den Regierungen Frankreichs und Italiens geprüft. Die drei Mächte sind zusammen mit Japan die besonderen Garanten des Memelstatus. Es besteht wenig Zweifel darüber, daß technische Verletzungen des Statuts begangen worden sind.

Russisch-japanische Verständigung

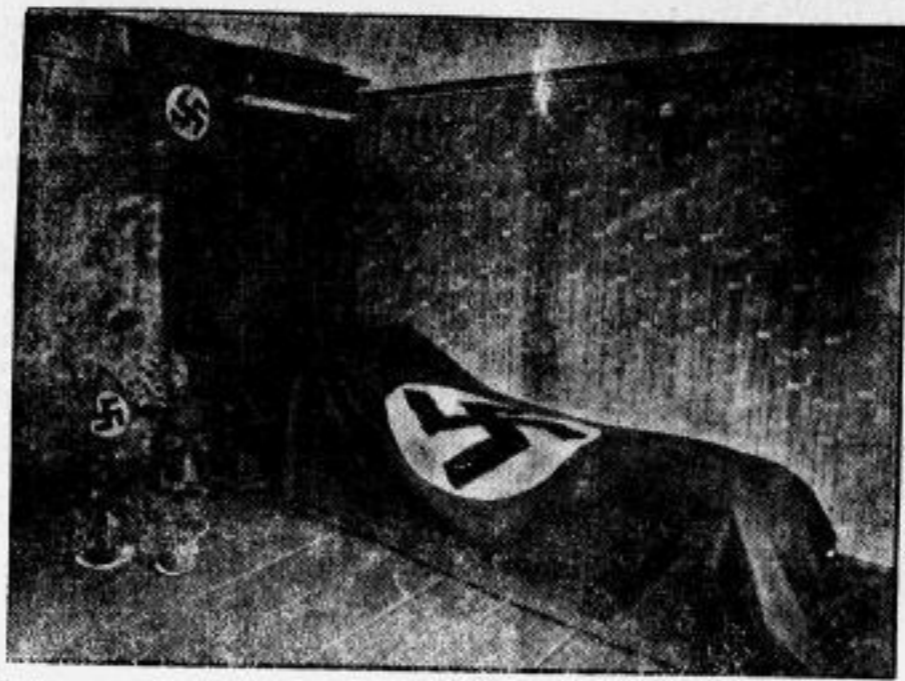
Die japanisch-mandschurischen Auseinandersetzungen mit Sowjetrußland um die Ostchinesische Bahn, die nach der Meinung vieler Unberufenen noch vor wenigen Wochen unbedingt zu einem ernstlichen Konflikt zwischen Japan und der Mandschurei auf der einen und Sowjetrußland auf der anderen Seite führen mußten und sollten, haben jetzt die Lösung gefunden, die bei der ganzen Sachlage die einzig gegebene sein konnte, nämlich die Verständigung über den Preis, für den das sowjetrussische Miteigentum und die sowjetrussische Verwaltungshoheit an der Ostchinesischen Bahn auf die Mandschurei übergehen.

Seit Ende Juni 1933 gingen die Verhandlungen hin und her. Die erste russische Forderung betrug 250 Millionen Goldrubel oder umgerechnet 625 Millionen Yen. Das erste Gegenangebot der Mandschurei betrug nicht mehr als 50 Millionen Yen. Nach verschiedenen Unterbrechungen wurden die Verhandlungen Februar 1934 wieder aufgenommen. Hierbei ermäßigten die Russen ihre Forderung auf 250 Millionen Papier-Yen, während die Mandschurei ihr Angebot von 50 auf 100 Millionen Yen erhöhte. Im Juli d. J. war Rußland auf 170 Millionen Yen plus 30 Millionen Yen Entlassungsgelder für die russischen Angestellten heruntergegangen und das mandschurisch-japanische Angebot auf 120 Millionen Yen in die Höhe gegangen. Es galt also lediglich, die letzte Spanne zu überbrücken, und sie war nur zu überbrücken, wenn beide Verhandlungspartner sich auf dem halben Wege entgegenkamen. Wenn dieses Ziel nunmehr erreicht worden ist, so gebührt das Verdienst hieran wohl in erster Linie dem japanischen Außenminister Hirota, der von Anfang an bei diesen Verhandlungen ein um die Verständigung ehrlich bemühter Makler gewesen ist. Er war es auch, der dafür sorgte, daß nach dem offiziellen Abbruch der Verhandlungen am 13. August die inoffiziellen Besprechungen fortgesetzt wurden. Diese führten dann auch zu einer Verständigung, die am 24. September zuerst von Tokio gemeldet wurde, während Moskau sich darüber zunächst noch ausschweigte und erst eine Reihe von Tagen später die Meldung bestätigte.

Der Verkaufspreis soll nunmehr 170 Millionen Yen, also rund 120 Millionen RM betragen. Hiervon sollen zwei Drittel in Erzeugnissen der Mandschurei und Japans, ein Drittel in drei Jahresraten in bar gezahlt werden. In dem Gesamtbetrag von 170 Millionen Yen ist ein Betrag von 30 Millionen Yen enthalten, der als Entlassungsgelder an die sowjetrussischen Eisenbahnangestellten bezahlt werden soll, die innerhalb sechs Monaten aus dem Bahndienst ausscheiden sollen. Nach dem russisch-chinesischen Abkommen von 1924 waren an der Bahn etwa 6000 bis 7000 russische und ebensoviel chinesische Angestellte tätig. Die frei werdenden Posten müssen neu besetzt werden. Da die Mandschurei kaum über soviel ausgebildete Eisenbahnangestellte verfügen dürfte, so wird voraussichtlich Japan einen nicht unwesentlichen Prozentsatz davon stellen.

Mit der grundsätzlichen Einigung über den Kaufpreis ist es indes nicht getan, da naturgemäß sehr viele Einzelfragen zu klären sind. Auf Einladung Hirotas sind darum der Vizeaußenminister Ohajji und der Vizefinanzminister Hohino aus Hsingking in Tokio eingetroffen, um hier mit dem russischen Botschafter Jureness und dem Direktor der Ostchinesischen Bahn, Konzurovski, über die weitere Durchführung dieses Abkommens, das inzwischen die Zustimmung des japanischen Kronrates gefunden hat, zu verhandeln.

Die Auswirkungen des Abkommens sind noch nicht in vollem Umfange zu übersehen, werden aber bedeutend sein. Es schafft einen Streitfall aus der Welt, der fortgesetzte Reibungen schuf. Die Mandschurei und mit ihr Japan erhalten nunmehr freie Hand in der Nordmandschurei und an der Ostchinesischen Bahn, die jetzt den Verkehrsbedürfnissen entsprechend in das mandschurische Eisenbahnsystem eingegli-



Horst-Wessel-Haus unter Denkmalschutz.

Reichsminister Dr. Goebbels hat nach einem Besuche des Hauses Große Frankfurter Straße 62 in Berlin, in dem Horst Wessel i. J. 31. von dem kommunistischen Mörder Ali Höhler niedergeschossen wurde, veranlaßt, daß das Haus unter Denkmalschutz gestellt wird. Unser Bild zeigt das Zimmer, das Horst Wessel bewohnte.

Das Hufeisen in Mär und Sitte

Ist's wirklich nur profaner Aberglaube? Das Hufeisen soll Glück bringen? Wir finden es auf alten Bauerntrüben aufgemalt, wir wissen, daß der Kofstnecht, so er ein Hufeisen findet, dasselbe nicht liegen läßt, sondern aufhebt und wie etwas Heiliges nach Hause trägt. In Ställen und Kammern sehen wir das Hufeisen aufgenagelt, und nicht selten ist so ein Hufeisen an dem Tor eines Hofes aufgehängt. Da und dort ist es Sitte und Brauch, vor dem Einzug in das neugebaute Haus ein Hufeisen in den Flur hineinzuwerfen. Auch Brautleute tragen beim ersten Tritt über die Schwelle ein Hufeisen in der Hand, meist wird es sogar von der Braut an der Haustür befestigt, ehe sie in das Haus schreitet.

Das Hufeisen ist ein sogenannter A b w e h r s m a c k wie die Hauswurz, der Donnerbesen, der Pferdebopf am Giebel, das Bacholdersträußchen am Kreuzweg im Herrgottswinkel oder wie der Trudenfuß, der an der Stubentüre hängt. Der Bauer und die Bäuerin tragen ein kleines Bronze-Hufeisen an der Kette oder Brosche. Der Pferdnecht hat in seiner Kammer über dem Bett mehrere Hufeisen hängen. Orte, die in ihrem Wappen und auf ihren Siegeln ein Hufeisen haben, oder die einen Namen, wie Hufschlag, Kofstnecht usw. tragen, sind urgermanische Kultstätten. Unzählige Sagen gibt es, die das mythische Hufeisen umranken.

Dem uralten magischen Hufeisen-Kult liegt der Glaube anferer Altvordern an „die weisen Rösser“ zugrunde. Tacitus schreibt, daß es eine Eigentümlichkeit der Germanen ist, die Pferde zu befragen, was sie verkünden und wovor sie warnen. Auf Kosten der Allgemeinheit unterhält man in den Hainen und Wäldern der Götter schneeweiße Rosse, die durch keinen irdischen Dienst entweiht werden. Diese heiligen Pferde spielen heute noch in mancher Bauernmär eine große Rolle. Wo das Pferd hintritt und den Abdruck des Hufeisens hinterläßt, ist heiliger Boden. Auf manchem Steinkreuz sehen wir ein Hufeisen. Der Hufschlag im Walde rühre von der wilden Jagd her oder aber auch von dem mythischen Einhorn. Ein Zeichen Gottes sei der Hufschlag. Manche Sage erzählt uns, daß an einem bestimmten Plage die Pferde nicht mehr weitergehen wollten und mit ihren Hufen in den Boden geschlagen haben. Mit diesem Hufschlag wollten die Götter etwas andeuten. Man baute an solchen Stellen Tempel oder Kirchen.

Bekannt ist ja die Legende von den Rössern, die zur vatikanischen Basilika den Wagen zogen, darauf Reliquien aus dem heiligen Lande geladen waren. Nicht weit von Saint Peter entfernt wollten die Rösser nicht mehr weitertragen. Da befahl die Kaiserin Helena, an der Stelle, wo die Pferde ihre Hufe in den Boden geschlagen hätten, die Reliquien abzuladen. Der Platz heißt heute noch Scalfaccavall, also Hufschlag. Die Gründungsmär von dem berühmten bayerischen Kloster Ettal erzählt, daß das Ross des Kaisers Ludwig des Bayern plötzlich stehengeblieben sei. Der Kaiser habe dieses als ein Zeichen Gottes gedeutet und an dieser Stelle die Kirche erbaut.

In früherer Zeit wurde der Hufschlag auch als Grenzmarkung betrachtet. Es war nämlich üblich, durch Umritzen ein gerodetes Feld als Eigentum zu bezeichnen. Eine solche Grenzmarkung galt für unverletzbar. Auch bei Gerichten spielte das Hufeisen eine nicht unwesentliche Rolle. Wer ein glühendes Hufeisen halten konnte, hatte keine Schuld auf seinem Gewissen. Merkwürdig ist es, daß das Hufeisen, wie überhaupt der Hufschlag, nur Gutes bedeutete. Auf diesen uralten Glauben geht die Sitte zurück, ein gefundenes Hufeisen zu lämücken und im Heim aufzubewahren. R. B.

Wunder der Photographie

Die Wunder der Photographie sind uns heutzutage etwas ganz Alltägliches geworden. Täglich sehen wir Bilder. Da sieht man Artisten im Flug am Trapez, da ist ein Fadelzug aufgenommen und dort irgendeine nächtliche Feyer, und wir leben so schnell, daß wir nicht einmal merken, wie plötzlich neben uns etwas Neues, bisher Unerhörtes entstanden ist: die Photographie bei Nacht, ohne Blitzlicht, ohne künstliche Beleuchtung, allein bei dem Licht, das jeden Abend in der großen Stadt aufleuchtet. Nur die wenigsten von uns wissen, daß diese neue Photographie nur ganz wenig über ein Jahr alt ist und daß sie erst jetzt einen wirklichen Höhepunkt erreicht hat. Wodurch sie möglich geworden ist? Durch die Errechnung außerordentlich lichtstarker Objektivs und besonders durch die epochenmachende Erfindung des Agfa-Superpanfilms, eines Films, der eine ungeheure Empfindlichkeit besitzt und der besonders empfindlich ist gegen die roten und gelben Strahlen, die das elektrische Licht ausstrahlt.

Bei den früher gebrauchten Filmen konnten diese Strahlen nicht zur Herstellung des Bildes herangezogen werden, obwohl sie fast 90 Prozent des elektrischen Lichtes ausmachen; erst mit den neuen superpanromatischen Filmen ist das möglich geworden. Die gelamie Photographie hat eine völlige Umstellung erfahren. Die großen, schweren Kameras sind selbst bei den Berufsphotographen verschwunden und haben kleinen, winzigen Kameras mit lichtstärksten Objektiven Platz gemacht. Die Bilder sind kaum größer als zwei Briefmarken nebeneinander, aber sie sind so haarscharf, daß sie beliebig vergrößert werden können, und so sind denn die meisten großen Bilder, die wir in den illustrierten Zeitschriften heute sehen, solche kleinen, stark vergrößerten Aufnahmen. Mit diesen kleinen Kameras kann man 36 Bilder hintereinander machen, die Kameras messen die genaue Entfernung der Kamera vom Objekt, und deshalb werden die Bilder auf den höchstempfindlichen Filmen immer scharf. Die Photographie ist um ein großes Wunder bereichert worden, und die abgeklammte Menschheit ist darüber zur Tagesordnung übergegangen.



Gefunde Frauen durch Leibesübungen.

Die große Verbewoche des Reichsfrauenauschusses des Reichsbundes für Leibesübungen vom 7. bis 13. Oktober begann mit einer großen Kundgebung im Preußenhaus in Berlin. Unser Bild zeigt Frau Henni Warninckhoff, die Leiterin des Reichsfrauenauschusses bei ihrer Ansprache.

Vertliches und Söchsisches

Dippoldiswalde. Der Haus- und Grundbesitzer-Verein in Dippoldiswalde hielt am Sonnabend im Fremdenhof "Roter Hirsch" eine Mitgliederversammlung ab, die infolge des verspäteten Kommens der Mitglieder auch verspätet begann. Vereinsführer Oppelt gab eingangs seiner Freude Ausdruck, daß die Besucherzahl der Versammlung und dadurch das Interesse am Verein wächst und hofft auf weiteren Mitgliederzugang nach der Bezirks-Verberammlung im November. Er berichtete dann über die Bezirksversammlung, über die wir bereits ausführlich geschrieben haben, und dankte für das Schmieden der Häuser am Erbedankfest. Aus der Bezirksversammlung ist noch bekannt zu geben, daß möglicherweise eine Zwangsorganisation des [Hausbesitzer] eingeführt wird und daß der Besuch der Vereins-Versammlungen durch Mitgliederangehörige sehr erwünscht ist, weiter daß der in der letzten Vereins-Hauptversammlung beschlossene Werbeabend als eine Bezirksveranstaltung in Dippoldiswalde durchgeführt wird. Bekannt gegeben wurde ein Schreiben des Landesverbandes, nach dem die neue Satzung des hiesigen Vereins genehmigt worden ist. Vom Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine ist die Einladung zu einer Kundgebung in Stuttgart eingegangen, doch wurde Beteiligung daran, wie auch vom Bezirk, abgelehnt. Zuschüsse zur Instandhaltung von Feuerstätten werden in Magdeburg durch die städtische Feuerzsjekät gewährt. Die Vereine sollen bei den Feuerversicherungen usw. entsprechende Anträge stellen. Nun liegen die Verhältnisse in Sachsen wesentlich anders als in Preußen. Es soll daher nichts unternommen werden. Auch auf die vielfach bestehenden Gegensätze zwischen Hausbesitzer und Mieter, hervorgerufen aus der Ansicht vieler Mieter, daß der Besitzer große Einnahmen aus seinem Grundstück habe, wurden in einem Rundschreiben kritisiert. Ein Ausführungsblatt in dieser Hinsicht kann bezogen werden. Die Einheitsbewertung der Grundstücke soll trotz eines entsprechenden Beschlusses um Hinausschiebung nun doch am 1. 1. 35 durchgeführt werden. Weiter wurde ein Rundschreiben bekannt gegeben, in dem zu dem am Jahresende ablaufenden Hypotheken-Moratorium Stellung genommen wird. Oeffentliche Kreditanstalten (Sparkassen usw.) haben schon eine Verlängerung bis Ende 1935 zugesichert. Es wird erwartet, daß durch weitere Gesetzgebung ein Tilgungshypotheken-Verfahren eingeführt wird. In einem weiteren Rundschreiben des Verbandes wurde auf die Einheitsbewertung 1935 nochmals hingewiesen und eine sehr sorgfältige Ausfüllung der Fragebogen zur Pflicht gemacht. Weiter sollen Hausgrundstücke dem Verbande genannt werden, die seit Generationen in einer Familie sind. Man wird hier in dieser Sache nichts unternehmen. Mietausgleichstellen sollen gebildet werden. Da hier keine Mieterorganisation besteht, soll die Ortsgruppenleitung der NSDAP zwei Mieter benennen, die zu Sitzungen zugezogen werden. Seiten des Vereins werden in die Ausgleichsstelle bestimmt stellvertretender Vereinsführer Alfred Heinrich und Schriftführer Karl Burchardt. Für die Unwetterschädigten im Luchberggebiet soll im Rahmen der sächsischen Hausbesitzerorganisation geholfen werden. Der Bezirk Dippoldiswalde des Hausbesitzer-Vereins hat bereits 25 Mark bewilligt. Vom Verein wurden 10 Mark gependelt, ein weitergehender Antrag mußte wegen der angespannten Kassenlage abgelehnt werden. Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf den Einheits-Mietvertrag. Vereinsführer Oppelt gab hierzu kurze Erklärungen. Aus ihnen sei besonders hervorgehoben, daß der Einheits-Mietvertrag kein Gesetz darstellt und daß bestehende Verträge nicht ohne weiteres durch den neuen Vertrag ersetzt werden können. Der Einheits-Mietvertrag wird richtunggebend in der Rechtsprechung sein. Nachtverträge sind keine Mietverträge. Bei Neuvermietung ist die Friedensmiete anzugeben, aber es kann höhere Miete vereinbart werden. Ueber die Beschaffenheit der Räume sollen sich vorher die Parteien auseinandersehen. Die Zwecke der Vermietung sind genau festzulegen (gewerbliche usw. Zwecke), um spätere Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Für nicht rechtzeitig gemeldete Schäden haftet der Mieter. Allgemeine Einführung des Einheitsmiet-Vertrages wird empfohlen, ebenso auch Mietverträge von beiden Ehegatten der Vertragsschließenden unterschreiben zu lassen. Endlich wurde noch die Ausfüllung der eben ausgegebenen Hauslisten behandelt. Diese Listen müssen, wie schon gesagt, mit besonderer Sorgfalt ausgefüllt werden, da sie die Grundlage der Neuanschätzung am 1. 1. 35 bilden. Zu Auskünften sind die Beamten unserer Steuerklasse gern bereit, in der Versammlung referierte der Schriftführer. Die Verbandszeitung vom 15. 9. berichtet ebenfalls darüber und es empfiehlt sich dort alles Wichtige nachzulesen. Erwähnt sei hier nur, daß für- und Grundbuchnummern aus Bestands-Verzeichnis und Brandtaschenschein zu erfassen, die Mietbeträge für Wohn- und gewerbliche Räume zu trennen sind. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß, was wohl manchmal nicht ganz leicht ist, auch alle Veränderungen an Gebäuden und das Jahr dieser Veränderung anzugeben sind. Schwierigkeiten werden für manchen die Fragen nach dem Baujahr des Grundstücks und über die Bauausführung machen. Hingewiesen wurde zum Schluß vom Vorsitzenden noch auf die Haftpflichtversicherung des Hausbesitzervereins und der Anschlag an diese empfohlen. Weitere Aufklärung über diesen Punkt soll in nächster Zeit erfolgen. Um 10 Uhr wurde die

Ein schwarzer Tag des Verkehrs

Schweres Unglück durch angetrunkenen Kraftfahrer

Eine Tote, zwei Schwerverletzte
Am Sonntagmorgen gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Bauhener Straße in Dresden ein folgenschweres Unfall. Der Besitzer des Cafés „Loscana“, Theodor Zimmermann, Schillerplatz 7, fuhr in angetrunkenem Zustand nach durchgeheter Nacht mit seinem Personenkraftwagen, in dem sich außer ihm drei Personen befanden, mit rasender Geschwindigkeit die Bauhener Straße landwärts. Am Waldschloßchen überholte er ein anderes Fahrzeug mit etwa achtzig Kilometer Stundengeschwindigkeit, wobei einer der Insassen den Hut verlor. In unheimlich schneller Fahrt durchfuhr er die gefährliche S-Kurve am Schloß Albrechtsberg. Hier wurde der Wagen infolge der Geschwindigkeit aus der Kurve heraus auf die Fahrbahn getrieben. Am Ende der Kurve hielt eine Kraftdroschke. Zimmermann war nun gezwungen, seinen Wagen in dieser Geschwindigkeit noch links einzuklagen. Das hatte zur Folge, daß sich das Fahrzeug heftig überschlug. Zwei der Insassen, der Malermeister Just und das Hausmädchen Hofmann, wurden herausgeschleudert und erheblich verletzt, während das Hausmädchen Klemm, das neben Zimmermann gesessen hatte, den Tod erlitt. Der Führer, der mit einigen Prellungen davonkam, wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

Am Sonntag nachmittag fand auf der Refseldorfer Straße in Dresden ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Personenkraftwagen statt. Der 31 Jahre alte Motorradfahrer wurde auf die Straße geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen sowie eine Gehirnerschütterung. In bedenklichem Zustande wurde er dem Friedrichshäuser Krankenhaus zugeführt.

Weitere Todesopfer des Verkehrs

Auf der Hauptstraße in Heidenau fuhr ein Radfahrer infolge unvorsichtigen Ueberholens eines Handwagens in einen entgegenkommenden Personenkraftwagen; der Radfahrer starb im Krankenhaus.

Verammlung geschlossen mit der Versicherung, daß die oberste Vertretung des Hausbesitzes dessen Interessen immer bestens vertreten werde, und mit einem 3 fachen Sieg-Hell auf den Führer.

Sachsenfahrt der Alten Garde

Auf der abendlichen Fahrt von Bad Elster nach Plauen empfing die Wagenkolonne der VD. in Delnsig ein wahres Meer von Fackeln. Die ganze Stadt war taghell erleuchtet. Die begeisterten Menschenmassen gaben in stürmischen Beiträgen ihrer Freude Ausdruck in Delnsig wie in den Dörfern des Vogtlandes. Dann erreichten die Wagen die Stadt Plauen. Auch hier überall Lichter in den Fenstern, Fahnen auf den Häusern, Fackelträger auf den Straßen. Die Alten Kämpfer der Gau- und Reichsleiter stiegen an der Kaiserstraße aus und marschierten nach dem Marktplatz. Hier begrüßte sie Kreisleiter Hipler namens der Stadt Plauen. Dann nahm Gauleiter Lejke-Altona das Wort zu einem herzlichen Dank an Gauleiter Mutschmann und den ganzen Gau Sachsen, der der Alten Garde unvergessliche Tage geschenkt habe. Zum Schluß bezeichnete Gauleiter Mutschmann dieses Treffen als einen Dank an den Führer und seine Getreuen, die aushielten, als andere wankend wurden, bis das Ziel erreicht war. Weiter ging Gauleiter Mutschmann mit der Reaktion ins Gericht die immer wieder verläßt, die Grundlagen des neuen Reiches zu unterhöhlen. Der Nationalsozialismus aber werde unentwegt sein Ziel weiter verfolgen und nicht ruhen noch rasten, bis das ewige Reich der Deutschen erstanden sei. Der Gauleiter sagte das Ergebnis dieser drei Tage in ein Sieghell auf den Führer zusammen.

Letzte Nachrichten

Grubenbrand in Südfrankreich

5 Bergleute verbrannt?

Paris, 7. Oktober. In den Gruben von Cognac bei Mibi nordöstlich von Toulouse ist in 200 Metern Tiefe ein Brand im Hauptschacht entstanden, durch den fünf Bergleute eingeschlossen wurden. Trotz sofort eingeleiteter Rettungsarbeiten ist es bisher nicht gelungen, die eingeschlossenen zu bergen. Ueber die Ursache des Brandes besteht noch keine Klarheit. 50 Pferde sollen bei dem Brande umgekommen sein.

Umfangreiche Kommunistenverhaftungen in Bulgarien

Sofia, 7. Oktober. Die Nachforschungen, die die Polische Polizei nach dem am vergangenen Freitag in der süh-bulgarischen Stadt Borisowgrad vorgenommenen Massenverhaftungen von Kommunisten angestellt hat, führten zur Aufdeckung eines weitverbreiteten kommunistischen Verschwörungsnetzes, das sich über ganz Bulgarien und auf Teile von Makedonien erstreckt. Im Laufe des Sonnabend und Sonntag wurden in Gastwa 98 und in der makedonischen Stadt

Der Tod in der Kurve

Kraftwagenunglück bei Grünhain — Drei Tote

Auf der Staatsstraße Schwarzenberg-Grünhain ereignete sich am Sonntagabend ein folgenschweres Kraftwagenunglück, das drei Todesopfer forderte. Als der mit vier Erwachsenen und zwei Kindern besetzte Wagen des Mietwagenbesitzers Klauß aus Thalheim in die Kurve von Grünhain einbog, fuhr der Wagen in der Fahrtrichtung über den Abhang hinunter und überschlug sich. Dabei wurde der Sohn des früheren Sägewerksbesitzers Klauß aus Thalheim und der Wagenführer Friedrich Klauß sofort getötet, während eine dritte Person kurz darauf starb. Eine vierte Insassin und ein Kind erlitten schwere Verletzungen; sie wurden dem Krankenhaus in Schwarzenberg zugeführt.

Zugunfall bei Dresden

Am Sonntagabend um 9,42 Uhr fuhr zwischen dem Bahnhof Dresden-Neustadt und Klotzsche, bei Kilometer 95,9, auf den Personenzug 667 eine Schiebelokomotive beim Anhalten am Einfahrtsignal auf. Bedauerlicherweise erlitten elf Reisende leichtere Verletzungen. Drei Personenzüge wurden beschädigt.

In Söhlte wurde der 75 Jahre alte Einwohner August Rösler von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Greis erlitt schwere innere Verletzungen, denen er bald darauf erlag.

Der aus Herrndorf stammende Kraftfahrer Erich Roack versuchte in Dölzchen bei Freital, einen Lastkraftwagen mit seinem Kraftwagen zu überholen. Als er über die Fahrbahnmitte fuhr, kam in diesem Augenblick der Kraftwagenfahrer Schmidt aus Burgwitz entgegen. Beide Fahrzeuge ließen zusammenstoßen. Roack war sofort tot, während Schmidt wenige Stunden später im Krankenhaus starb.

In der Hühnerstraße in Chemnitz stieß ein Kraftwagen so heftig mit einem Personenkraftwagen zusammen, daß der Kraftwagenfahrer und sein Begleiter auf die Straße geschleudert und schwer verletzt wurden. Die beiden Verunglückten, ein 46 Jahre alter Fleischerbesitzer und ein 13 Jahre alter Milchhändler, wurden in bewusstungslosem Zustand dem Krankenhaus zugeführt.

Sweti Wratich über 20 Kommunisten festgenommen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. In der Hauptstadt konnte eine kommunistische Geheimdruckerei ausgebeutet werden, in der riesige Mengen hochvertraulicher Schriften und Flugblätter gefunden wurden.

Hohe Sowjetbeamte wegen Sabotage verhaftet

Reval, 7. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die sowjetrussischen Behörden im Einverständnis mit den kommunistischen Parteifunktionären den Sekretär der Parteiorganisationen im Alma-Ata-Gebiet (südlich Turkestan), Schanulidjow, den Chef der Politischen Abteilung der sowjetrussischen Staatsgüter, Jusupow, und den politischen Leiter in Host genommen. Dem Sekretär der Parteiorganisationen, Schanulidjow, wird vorgeworfen, daß er den Befehl erteilt habe, kein Getreide an den Staat abzuliefern, weil es die Bevölkerung selbst benötige. Außerdem wurden weitere Personen verhaftet, die dafür verantwortlich sind, daß auf verschiedenen Landwirtschaftsgütern des Alma-Ata-Gebietes die Ernte nicht rechtzeitig eingebracht wurde und das Getreide teilweise verfaulte. Es sind 23 Sowjetbeamte in Host genommen worden.

Dippoldiswalder Sport

SV. Dippoldiswalde 1 — Hückendorf 1 5 : 0 (2 : 0).
Gutger als man erwartete, lief diese Begegnung ab — hatte sich doch Hückendorf so viel vorgenommen. Der SV. drückte gleich von Beginn an und sah bald seinen Lohn in einem Tor, was der Halbfinale wunderbar einfiel. Kurze Zeit darnach reißte der Halbrechte aus einer ziemlich aussichtslosen Situation einen weiteren Erfolg an. Trotz größter Bemühungen auf beiden Seiten kam es bis zur Halbzeit zu keinen zehnteren Erfolgen mehr. Nach der Halbzeit behielt der SV. weiter die Oberhand und Hückendorf hatte kaum etwas gegen die sicher arbeitende SV. Hintermannschaft auszurichten. Man kann wohl sagen, daß trotz dieses Umstandes das Spiel äußerst lebhaft und flott gehalten wurde. Auch nachdem der SV. Rücklagen auf 3 : 0 erhöhte, verlor das Spiel nicht an Tempo. Hückendorf wollte jedoch nichts so recht gelingen, sogar ein zugesprochener 11-Meter-Schloß landete neben dem Pfosten. Der rechte Läufer vom SV. verwandelte einen solchen zum 4 : 0 für seine Farben. Kurz vor Schluß gelang noch dem SV. Halbrechten ein weiterer Treffer, der zugleich der letzte des Tages sein sollte. Beim SV. klebte es fast auf allen Vollen auf. Besonders eifrig spielte die Hintermannschaft, also vom Tornmann bis zur Läuferreihe. Im Sturm gefielen die beiden Halbrechtspieler sehr gut. Hückendorf spielte recht versahren. Hervorgehoben zu werden verdient deren linker Verteidiger, Schie-Ni Veigt, Rabenau, pfiff gut.

SV. Dippoldiswalde 2 — Hückendorf 2 3 : 3 (3 : 3).
Anfangs glaubte man, der SV. sollte eine rechte Abfuhr bekommen; denn bald hieß es 1 : 0 und kurz darnach sogar 2 : 0 für Hückendorf. Erst bei diesem Stande kam der SV. zum 1. Erfolg. Jetzt hatte auch der SV. mehr Glück als zuvor, ihm gelang in kurzen Abständen Ausgleichs- und Führungstor. Allerdings nur kurz vor die Freude; denn Hückendorf glück bald wieder aus. Das Ergebnis, also 3 : 3, wurde bis Schluß von beiden Seiten tapfer verteidigt. Der Schie-Ni pfiff etwas zu kleinlich.

Weiterer Sport siehe Beilage.

Hauptgeschäftlicher: Felix Jehne, Dippoldiswalde, stellvertretender Hauptgeschäftlicher: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D. A. IX. 34 : 1243 Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Ins Blaue!

Donnerstag, den 11. Okt., mittags 1 Uhr pro Person 2,75 RM. mit Kaffeegedeck
Bruno Hamanns Gesellschaftsfabrikanten Dippoldiswalde

Inserate

haben in der „Weltberth-Zeltung“ den besten Erfolg!

Haben Sie keine Rechnungen ...

... und auch keine Briefbogen

mehr am Lager, dann bitte wenden Sie sich an die Buchdrucker Carl Jehne, Dippoldiswalde, oder verlangen Sie Vertreterbesuch

Der neue **5-Pfg. Fahrplan** wieder vorrätig in der **Buchdruckerel C. Jehne**

Blaufahrt

Mittwoch, den 10. 10., mittags 1 Uhr ab Schloßhaus Dippoldiswalde, mit Kaffeegedeck 3,80 RM. Herrliche ausgelachte Fahrt. Anmeldungen erbeten an **Conrad Hamanns** Autobusunternehmen, Paulsdorf Auf 298

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfahren in der Geschäftsstelle

Dank an die Rothelfer

(Dr.) Staatsminister Dr. Frisch hat der Landesführung Sachsen der Technischen Rothelfer für die Hilfsleistung der Dresdener und Pirnaer Rothelfer im Unwettergebiet am Euzenberg mit folgendem Schreiben gedankt:

Das Ministerium des Innern hat mit besonderem Dank festzustellen, daß die sächsische Technische Rothelfer auch wieder bei der Unwetterkatastrophe im Euzenberggebiet uneigennützig eingegriffen hat. Ihrem tatkräftigen und raschen Zutreten ist nicht zuletzt zu danken, daß die vorhandenen Notstände alsbald behoben worden sind.

Der unterzeichnete Minister hat sich persönlich im Unwettergebiet von dem segensreichen Wirken der Technischen Rothelfer überzeugt. Er nimmt gern Verantwortung, den Dank und die Anerkennung der Regierung der Technischen Rothelfer und allen Rothelfern hiermit auszusprechen.

Minister des Innern,
(ges.) Dr. Frisch."

Kurze Notizen

Der deutsche Gesandte in Teheran überreichte dem persischen Ministerpräsidenten Faruqi das Diplom eines Ehrendoktors der Universität Berlin, dem Kultusminister Hilmal und dem persischen Gesandten in London, Ala, die Ehrenmitgliedschaft der Morgenländischen Gesellschaft sowie eine wertvolle Buchspende deutscher Werte über den Iran.

Vor dem Rönneberger Bezirksgericht begann der Sensationsprozeß gegen den langjährigen litauischen Gesandten in Berlin, zuletzt Gesandter in London, Sidzilauskas. Er wird beschuldigt, von deutschen Bürgern für die Ernennung zu litauischen Ehrenkonsuln Beträge in einer Gesamthöhe von 88 000 Mark für litauische Wohltätigkeitszwecke erhalten, das Geld aber nicht dieser Bestimmung zugeführt zu haben.

Volk und Schule

Alfred Rosenberger über die Erziehungsaufgaben des deutschen Lehrers.

Alfred Rosenberger, der Beauftragte des Führers für weltanschauliche Schulung, sprach in Leipzig anlässlich einer Rundgebung der sächsischen Lehrer und führte dabei u. a. aus, der Begriff des Schulmeisters werde heute in weiten Volksschichten ungeradeherweise zusammengeklappt mit Vorstellungen von Nörgelerei und Besserwisserei, man könne wohl sagen, mit der Vorstellung einer nicht ganz durchgeführten abgerundeten, in sich geschlossenen Bildung. Alfred Rosenberger erinnerte dann daran, daß es einmal ein gelüfteltes Wort gegeben hat, nach dem der preußische Schulmeister die Schlacht bei Königgrätz gewonnen hätte und fuhr nach einem Rückblick auf die Entwicklung vor der Nachtübernahme fort:

Ich glaube sagen zu können: So wie die nationalsozialistische Bewegung die Ehre des deutschen Arbeiterturns und die Ehre des deutschen Bauern wiederhergestellt hat, so wird es auch ihre große Aufgabe sein, die Ehre des deutschen Schulmeisters wieder herzustellen. (Starker, anhaltender Beifall.)

Der wahre Schulmeister ist überhaupt die Voraussetzung für einen guten deutschen Professor. Er muß heute von der uralten Welttheorie wieder zurückfinden zu Blut und Boden. Und ein Schulmeister, der in seinem Dorf Bescheid weiß über die Blumen und Tiere seines Landes, über die Geschichte der Erde seines Dorfes, über die Bodengeschichte seiner Landschaft, der Bescheid weiß über die politischen Kämpfe seiner Heimat und der um die großen Schicksale seines ganzen Volkes weiß, der hat die Voraussetzungen seelischer und charakterlicher Art, die zum Teil verloren gegangen sind, die aber heute zurückerobert werden können.

Und schließlich hängt davon im wesentlichen alles ab: Kann ein Lehrer sich selbst und seine Jugend zu mäßigen Menschen formen, dann ist der Grund für die ganze künftige Entwicklung gelegt, denn ein mäßiger Mensch und ein mäßiges Volk haben einen anderen Blick in die Welt als ein charakterloses Volk.

Der junge Nationalsozialismus in Deutschland ist nicht expansiv sondern er ist intensio, d. h. er geht nicht zügellos nach außen nach allen Himmelsrichtungen, sondern er richtet sich nach innen auf die Ausgestaltung auch der kleinsten Seelenfaser des Volkes.

Wenn man nun im Ausland fragt: Wenn Deutschland sein Volk so erzieht, wird dieses einmal stark und erzogene Deutschland in zehn Jahren nicht zu den Waffen greifen? Dann müssen wir schon sagen: Wenn diese Herren diese Frage aufwerfen, dann kann das nur aus dem schlechten Gewissen kommen. Wir können eine Erziehung des deutschen Volkes zum Ehrbewußtsein und zu einer Vertiefung der Erkenntnis der Geschichte der Heimat nicht verlernen, wenn einmal vor 15 Jahren ein weltpolitisches Verbrechen begangen wurde. (Beifall.)

Ich glaube, daß in der ganzen Welt heute ein geistiger Umbruch vor sich geht, daß nicht nur die politischen Formen heute zusammenbrechen sondern daß auch die gesellschaftlichen Formen und Zustände dahinsinken werden, weil es nämlich keinem Volke erspart sein wird, zu dem Problem von Volkstum und Kommunismus Stellung zu nehmen. Die Tatsache, daß Bürgerkriege in den verschiedenen Staaten bestehen, ist ein Beweis dafür, daß diese Völker weder eine einheitliche Weltanschauung noch ein einheitliches Erziehungsideal besitzen. Hier, glaube ich, wird das anaeroidete

Sachsenfahrt der alten Garde

Von Bad Schandau fuhrn am Sonnabend früh die Alten Kämpfer der PD über Königstein nach Pirna, wo e wiederum mit außerordentlicher Begeisterung begrüßt wurden. Nicht weniger herzlich war der Empfang in dem einstmaligen roten Heidenau, wo auch wieder die Belegkassen der Betriebe auf die Straße gekommen waren. Ueber Dobna, Röttewitz, Schlottwitz führte der Weg weiter nach Glaschüttele, der Uhrenstadt.

Wie wir schon meldeten, berührten die Teilnehmer der Sachsenfahrt der NSDAP, auch Glaschüttele. Seit Tag und Stunde des Besuches von etwa 300 Angehörigen der „Alten Garde“ am Anfang voriger Woche bekannt wurden, hatten Stadtrat, Ortsgruppenleitung der NSDAP, und ihr Propagandawart nichts unversucht gelassen, den Besuchern einen würdigen Empfang zu bereiten. Schon am Freitagabend zielten stichliches Grün und Flaggende Häuser und Straßenfronten, auf einer Ehrenpforte an „Langes Gäßchen“ grüßten die Worte: „Die alte Uhrenstadt Glaschüttele grüßt die alten Kämpfer“ und an und in der Uhrenmacherschule war alles bereit, soweit es sich um Schmuck, Ausstellung, Erinnerungsgabe und so. Erfrischung handelte. Denn es war nur ein Besuch der Uhrenmacherschule vorgesehen. Am Vorplatz und Hauptportal der letzteren gruppierte sich denn auch am Sonnabendmorgen die Hauptmasse der örtlichen und auch sächsischen Besorger, hinter der Uhrenmacherschule, die von den SA-Stärken, vom Motorsturm, von der SA, vom Jungvolk und von Teilen eines Reitersturmes zusammengefaßt worden war und die eine Kette bis zur Ehrenpforte bildete; dahinter außer jung und alt der begeisterten Menge, die Angehörigen der PD, nach Betrieben geordnet, und der NSDAP, j. Z. auf bereitgestellten Ehrengeländen. Ferner fanden sich ein der Wächter der Standarte 178, der hiesige Spielmannszug der SA, fast alle Amtswalter des Bezirks, Polizeibeamte und SA, die sämtliche Ein- und Ausgänge der Schule bewachte. Weiter sah man das Feldzeichen der Standarte, den WDM, und sämtliche mitgebrachten Fahnen, Fähnlein und Wimpel an der Freitreppe der Uhrenmacherschule gruppiert, dahinter die Frauen der NS-Frauenenschaft, alles zum Gruß bereit. Im Laufe des Vormittags war auch Innenminister Dr. Frisch erschienen, der mit einigen anderen Herren die gegen 11 Uhr in mehreren Autos ankommenden Reichs-, Gau- und Amtswalter am Bahnhofspokal begrüßte und nach der Schule geleitete. Unter den ankommenen nat.-soz. Kämpfern befanden sich der Stabsleiter der PD, Dr. Ley, Reichsstatthalter Rutschmann, Reichsstatthalter Röber, Odenburg, Oberpräsident Kube, Gruppenführer der SA, Scheppmann, Dresden, Oberpräsident Koch, der Reichsstatthalter von Württemberg und andere. Die Musik setzte ein, die SA hand stramm und die Hände stiegen in Augenhöhe zum deutschen Gruß. Die Fahrtteilnehmer begaben sich sodann nach den Ausstellungsräumen der Schule, wurden dort von Bürgermeister Gottardt und Oberstudienrat Dr. Siebel begrüßt und von letzterem geführt. Dr. Siebel sowie die hiesigen Betriebsführer, soweit sie ausgesollt hatten, bemüht sich in der leider recht kurzen Zeit des Aufenthaltes, den Gästen das Rotmännchen über den Zweck, die Herstellung und den Wert der ausgestellten Uhren, Apparate, Werkzeuge und Meßinstrumente zu vermitteln, kurze Erläuterungen über Stand und Entwicklung der hiesigen Industrie zu geben und konnten j. Z. das Versprechen einer Fährsprache über eines Auftrages entgegennehmen. Kurz nach 11 Uhr verließen die Gäste, nachdem ihnen von den Frauen der NS-Frauenenschaft ein Imbiß gereicht worden war, die Schule. Dr. Ley schritt noch die Front der Amtswalter ab, mancher begrüßte noch schnell einen alten Bekannten und hinter ging wieder durch die spaltbildende Menge nach dem Bahnhofspokal, wo jedem Fahrtteilnehmer bei der Abfahrt noch ein Geschenk der Glaschüttele Industrie, ein Briefbeschwerer, überreicht wurde.

Durch das im Herbstschmuck prangende Müggeltal ging die Fahrt weiter nach Allenberg. Vor dem Bahnhof Hauptstadt standen die Vergleite in Paradeuniform mit ihren Federhüten und weißen Aniehofen. Eine Bergmusikkapelle begrüßte die Deutschland einmal beispielhaft dastehen. Ich glaube, daß dieser große Kampf, den unsere alte gute SA, 14 Jahre geführt hat, ihr einen Ehrentitel für alle kommenden Zeiten sicherstellt.

Denn das beispielhafte Opfer dieser Kämpfer Adolf Hilters gemeinsam mit allen Organisationen der Bewegung war ein Beispiel dafür, daß Menschen wirklich daran glauben, was sie lehrten. Und das ist das Geheimnis des nationalsozialistischen Erfolges. Das wird auch hoffentlich das Geheimnis der Erfolge einer späteren Volks- und Lehrererziehung werden.

Ruß in Budapest

Herzliche Begrüßung.

Reichsminister Rust ist zu einem Besuch in der ungarischen Hauptstadt eingetroffen. Der Besuch erfolgt auf Grund einer persönlichen Einladung des ungarischen Kultusministers, dessen Gast Minister Rust in Budapest ist. Auf dem fluggeschmückten Flugplatz wurde dem Reichsminister, in dessen Begleitung sich u. a. Ministerialrat Prof. o. Kurlsch, Regierungsrat Burmeister und der Professor an der Berliner Universität Julius Farkas befinden, ein herzlicher Empfang zuteil. Der ungarische Kultusminister Homann hatte sich mit seinem Staatssekretär und zahlreichen höheren Beamten zur Begrüßung eingefunden; ferner war u. a. der stellvertretende Polizeipräsident von Budapest erschienen.

Gegen Hunger und Kälte

Die Eröffnung des Winterhilfswertes 1934/35

Mit der Eröffnung des Winterhilfswertes 1934/35, die durch den Führer und Reichkanzler und durch Reichsminister Dr. Goebbels am Dienstag, den 9. Oktober, 12 Uhr mittags, im Rahmen einer Arbeitskündigung des Reichsbeirats des Winterhilfswertes erfolgt, beginnt der diesjährige Kampf gegen Hunger und Kälte.

Außer den Mitgliedern des Beirats sind zu dieser Veranstaltung im Reichstagsgebäude fast ausnahmslos diejenigen Volksteile durch Delegationen eingeladen worden. Die

Gäste, ein Ehrensturm der Standarte 178 war aufmarschiert. SA und WDM fanden Später, Innenminister Dr. Frisch und Gruppenführer Scheppmann schickten die Front ab. Hier im Hauptnebst und im „Alten Amtshaus“ wurde dann von den Fahrtteilnehmern Mittagessen gehalten.

Von Altenberg aus ging die Fahrt der Alten Garde der PD an der tschechoslowakischen Grenze entlang über Riesa weiter. Stürmische Jürufe empfingen die Durchsahrenden in Riebenberg-Bienenmühle sowie in O b e r n h a u. Der Empfang in Annaberger war der Höhepunkt der Tagesfahrt am Sonnabend; schier Unglaubliches hatten die Parteigenossen ausgeboten, um den Alten Kämpfern einen würdigen Empfang zu bereiten. Um das Denkmal der Barbara Uttmann saßen Klippertinnen, um ihre Kunst vorzuführen.

In später Abendstunde am Sonnabend trafen die Wagen in Oberwiesenthal ein. Auf dem Marktplatz stand im hellen Lichte der Scheinwerfer auf tannengrünem Grund der Wahlspruch der Erzgebirgler geschrieben: „Deutsch on frei will mer je“. Von tschechoslowakischer Seite war anlässlich dieses Besuches in Oberwiesenthal eine Grenzsperrung verfügt worden. In zwei Sälen wurde ein Erzgebirgischer Abend veranstaltet. Auf den Tischen grüßten hölzerne Bergleute und Engel als Geschenke und als Zeichen erzgebirgischen Gewerbesieles die Gäste. Kreisleiter Vogelgang hielt eine Begrüßungsansprache in erzgebirgischer Mundart. Dann nahm Staatsrat Dr. Ley das Wort und führte u. a. aus: „Wir haben bereits vor einem Jahr den Versuch gemacht, die dreihundert ältesten politischen Leiter zusammenzuholen, um dem Volk kundzutun, daß unsere politische Führung eine geschlossene Einheit ist und daß die Partei keine Interessenspartei sondern eine weltanschauliche Bewegung ist. Wir wollen in diesen jährlichen Zusammenkünften dartun, daß der politische Leiter einen Tpp bildet vom Blockwart bis zum Reichsleiter. Die Grundlagen, die wir gebaut haben, können nicht mehr zerstört werden; auf ihnen errichten wir einen Bau, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat; und das verpflichtet, wer ein Amt in der Partei hat, muß jede Minute dieser Aufgabe widmen. Bewahren wir uns die Freude und ändern wir uns niemals, damit es gelinge, den Tpp des politischen Leiters als Sorger für die Seele unseres Volkes zu schaffen.“ Dr. Ley dankte Gauleiter Martin

Rutschmann, dem Gaugeschäftsführer sowie den Kreisleitern für die viele Mühe, die sie sich um diese Fahrt gemacht hätten.

Am Sonntagmorgen ging die Fahrt bei herrlichem Sonnenschein aus dem von Menschen überfüllten Oberwiesenthal weiter ins Vogtland. Einige Meter von der Straße entfernt, jenseits der Grenze, marschierten wieder verstärkte tschechische Polizeipatrouillen. Im Bürgerhaus am Ohlentopf wurde mitten im Wald das Frühstück eingenommen. Spitzklippertinnen und Korbslechter zeigten auch hier ihre Künste. Ueber Eibenstock und Schwarzenberg ging die Fahrt nach Vogelsgrün und Auersbach, der ehemaligen Residenz des Ränderhauptmanns Raz Hölz. In Falkenstein waren sämtliche weißsächsischen Standarten zur Begrüßung angetreten. In Markneukirchen empfing die bekannte Jungvolk-Kapelle den Gauleiter und seine Gäste. Ueber Adorf und Bad Elster, wo das halbe Vogtland zusammengelommen zu sein schien und das Mittagessen eingenommen wurde, ging es in einer wahren Triumphfahrt weiter zur alten Hiltler-Hochburg Plauen.

In unmittelbarer Beziehung zum Winterhilfswert stehen. Es werden also außer sämtlichen Gauamtswaltern der NSDAP, die mit ihren engsten Mitarbeitern aus dem ganzen Reich zu einer ersten Besprechung über das Winterhilfswert 1934/35 zusammentreten, zahlreiche freiwillige Helfer und Sammler aus den Berliner Ortsgruppen geladen. Auch aus den Kreisen der vom Winterhilfswert betreuten Arbeitslosen, Kleinrentner und sonstigen Unterstützungsbedürftigen werden aus jeder Ortsgruppe einige Vertreter hinzugezogen. Schließlich werden auch die Beamten, Angestellten und Arbeiter, die durch ihre Spenden zum Gelingen des Winterhilfswertes erheblich beitragen, durch Delegationen vertreten sein.

Die Eröffnung des Winterhilfswertes 1934/35 ist keine Feier und keine Festlichkeit sondern eine ernste Arbeitstagung. Denn noch viel mehr als im letzten Jahr muß in den bevorstehenden schweren Monaten das Winterhilfswert zur Hiesempfundenen Herzenssache des ganzen Volkes werden. Nicht durch Druck oder Zwang, nicht aus lästiger Verpflichtung soll geopfert werden. Vielmehr wird der vom Führer ausgesprochene Gedanke der nationalen Solidarität des ganzen deutschen Volkes, durch den der Klassenkämpferische Begriff der sogenannten internationalen Solidarität des Proletariats ersetzt worden ist, zum Leitgedanken des neuen Winterhilfswertes gemacht werden. Der tiefe Gehalt und Sinn dieser richtig verstandenen und erlebten nationalen Solidarität muß jedem Volksgenossen im Laufe der Wintermonate in Fleisch und Blut übergehen. Dann braucht uns um das Winterhilfswert 1934/35 nicht bange zu sein.

Polen bleibt fest

Außenminister Beck über die Minderheitenverhandlungen. Warschau, 6. Oktober.

Der polnische Außenminister Oberst Beck hatte mit einem Vertreter der halbamtlichen „Gazeta Polska“ eine Unterredung, in der er einen kurzen Überblick über den Verlauf der Genfer Aussprache über den polnischen Antrag auf Ausdehnung des Minderheitenschutzvertrages auf alle im Völkerbund vertretenen Staaten gab. Die Aussprache habe gezeigt, daß eine kleine Gruppe von Staaten den polnischen Antrag ohne Vorbehalte unterfächte; eine Reihe von

anderen Staaten wiederum habe sich gegen die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes ausgesprochen mit der Begründung, daß sie dieses System für sich nicht anerkennen könnten; endlich habe es eine dritte Gruppe gegeben, die zwar nicht gegen den Antrag war, aber Zweifel an der Möglichkeit seiner Durchführung äußerte. Minister Beck betonte, daß er in dem bisherigen Minderheiten-Schutzsystem keinerlei Vorteile weder für Polen noch für die Minderheiten, noch für den Völkerverbund sehe. Die Abstimmung über den polnischen Antrag habe sich, da ja zu seiner Annahme Einstimmigkeit notwendig gewesen wäre, als überflüssig erwiesen.

Die Aussprache aber habe die Lage völlig geklärt; sie habe die moralische Begründung für die polnische Erklärung vom 13. September geliefert, die in voller Ausdehnung in Kraft bleibe. Bis zur Einführung eines allgemeinen einheitlichen Systems des internationalen Minderheitenschutzes werde die polnische Regierung an der Kontrolle der Minderheiten-Schutzbestimmungen mit internationalen Organen nicht mehr mitarbeiten.

Scharfe Schiffe im Mittelmeer

Anlässlich des Besuchs französischer Kriegsschiffe in türkischen Gewässern soll sich ein schwerer Zwischenfall zugefallen haben. In Istanbul war die Ankunft zweier neuer und größten französischen Torpedobootszerstörer „Guepard“ und „Cassard“ angemeldet, die einen amtlichen Besuch machen wollten. Beide Schiffe wollten auf der Heimreise den Hafen Smyrna anlaufen. Dieser Hafen gehört aber zu den von der türkischen Regierung als Kriegshafen erklärten Plätzen, zu denen jegliche Annäherung Fremder ausdrücklich verboten ist. Die beiden französischen Schiffe sollten trotzdem versucht haben, den Hafen anzuliegen; der Besuch soll jedoch durch mehrere scharfe Schüsse der türkischen Landbatterie verhindert worden sein, auf die von französischer Seite ebenfalls mit Schüssen geantwortet worden sein soll.

Deutscher Tag in Newyork

20 000 betonen sich zum Deutschland Hillers Das Deutschland in den Vereinigten Staaten gefestigt den diesjährigen „Deutschen Tag“ in dem mit schwarz-weiß-roten und hakenkreuzfahnen reichgeschmückten Madison-Square-Garden in Newyork zu einem überwältigenden Bekenntnis für das neue Deutschland Adolf Hillers. Über 20 000 Menschen füllten die weiten Räume.

Eine Abordnung des NSDAP (Stahlhelm) mit einem Spielmannszug sowie Abordnungen der amerikanischen Frontkämpferverbände belebten das Bild und sorgten durch Marschmusik für die Unterhaltung der Anwesenden.

Die Kundgebung wurde durch Generalissimo Vorchers eröffnet, der nach Verlesung eines Grußtelegramms von Präsident Roosevelt die Glückwünsche des deutschen Botschafters Dr. Luther überbrachte.

Anschließend unterzogen zahlreiche Redner, darunter C. R. Froehlich, der Präsident der Vereinigten Deutschen Verbände, Henry Spier, der Vorsitzende der neugegründeten „DND“, die betanntlich den Kampf gegen den deutschfeindlichen Boykott in den Vereinigten Staaten aufgenommen hat, sowie Hubert Schuch, der Bundesleiter der Vereinigung der Freunde des neuen Deutschland, die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Bande zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Aus den Reden ging übereinstimmend hervor, daß das Amerika-Deutschtum jetzt endlich beginnt, sich unter dem Eindruck der durch Adolf Hitler verwirklichten deutschen Einheit zu einem mächtvollen Block zusammenzuschließen. Die ersten Auswirkungen dieses Zusammenschlusses haben zu der erfolgreichen Abwehr des deutschfeindlichen Boykotts und zur Gründung der „German-American Independent Voters League“ geführt, die die Aufgabe hat, die Interessen der Deutschamerikaner bei den amerikanischen Wahlen zu vertreten.

Die diesjährige Feier erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß sich im Gegensatz zum Vorjahr fast alle in Frage kommenden deutschen Verbände unter der hakenkreuzfahne zusammengeschlossen haben. Die Verammlung nahm nach Beendigung der Festreden einstimmig ein Kundgebungstafel an den Führer und Reichkanzler Adolf Hitler an, worauf die Feier mit dem Deutschland- und dem Hoff-Weffellied und Großem Zapfenstreich ihr Ende fand.

Von Sonnabend bis Montag

Arbeitstagung der Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront. Im Haus der Deutschen Arbeitsfront in München fand die Arbeitstagung der Kreis- und Gauamtwalter der Deutschen Arbeitsfront sowie der Gau-Betriebsgemeinschaftswalter an der auch der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Bayern, Pq. Kurt Fren, teilnahm. In der Tagung wurden alle inneren Angelegenheiten der Deutschen Arbeitsfront im Zusammenhang mit wirtschaftlichen, arbeitsrechtlichen, sozial-politischen und agitatorischen Arbeit behandelt.

Vor dem Abschluß einer deutsch-polnischen Abmachung. Die seit längerer Zeit in Warschau geführten und nach den Ferien jetzt wieder aufgenommenen deutsch-polnischen Verhandlungen über den Abschluß einer Teilkontingentsabmachung, die Kompensationscharakter hat, nähern sich dem Abschluß. Schon in den nächsten Tagen soll die Paraphierung des Vertrages erfolgen. Auf polnischer Seite legt man Wert auf die Ausfuhr einer Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, deutscherseits auf die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen sowie einer bestimmten Anzahl von landwirtschaftlichen Erzeugnissen nach Polen. Zu gleicher Zeit wird die Frage der Zahlungen für den im genannten Vertrag angeführten Warenaustausch geregelt.

Einberufung der französischen Nationalversammlung? Der Vorstand der Neuzuglücklichen Partei hat beschloffen, durch die Kammerfraktion sofort bei Eröffnung des Parlaments den Antrag auf Einberufung der Verfassungsgebenden Versammlung stellen zu lassen. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Regierung nach Erledigung der dringenden parlamentarischen Arbeiten (insbesondere Verabschiedung des Staatshaushaltsplans) die Einberufung der Nationalversammlung nach Versailles beantragen werde.

Reisenerlebnis in den Bergen. Während am Donnerstag im Müglau unter Föhnwind nach sommerliche Hitze herrschte, ging am Freitag die Temperatur bis auf 5 Grad Wärme zurück. In den Bergen ist bis 1600 Meter herab Schnee gefallen.

In Herby (Kreis Lublin) wurde ein Mädchenlager des polnischen freiwilligen Arbeitsdienstes seiner Bestimmung übergeben. Es handelt sich um das erste Mädchenarbeitslager in ganz Polen. 150 Mädchen aus Ostoberschlesien und allen Teilen des Landes sind dort untergebracht. Sie werden in Halbjahreskursen in hauswirtschaftlichen Arbeiten unterrichtet.

Bei einer Verammlung der englischen Schwarzhemden in Plymouth, auf der Sir Oswald Mosley sprach, kam es zu schweren Zusammenstößen. 20 Personen wurden verletzt.

Nach Mitteilungen des japanischen Außenministeriums hat der japanische Geschäftsträger in Washington beim Staatsdepartement Vorstellungen wegen der neuen antijapanischen Ausweisungen im Arizona-Gebiet erhoben und um Maßnahmen der Regierung gebeten, durch die Leben und Eigentum der Japaner im Arizona-Gebiet geschützt werden.

Ämtlich wird mitgeteilt, daß auf Grund einer Vereinbarung, die zwischen der mandchurischen Regierung und dem heiligen Stuhl getroffen wurde, die Verwaltung der gesamten katholischen Kirche in Mandchukuo von der Verwaltung der katholischen Kirche Chinas getrennt wird. Auf Grund der Vereinbarung soll ein Bistum in Mandchukuo errichtet werden.

Raubmord um 20 RM. Bewohner eines Dorfes hörten bei Eberbach laute Hilferufe vom jenseitigen Ufer des Neckar. Erst später fand man auf dem Bahndamm zwischen Eberbach und Hirschhorn eine männliche Leiche. Es handelt sich um einen 54 Jahre alten Mann aus Leipzig, der sich auf Wandererschaft befand und am Abend vorher in Begleitung eines zweiten Mannes und einer Frauensperson zwischen Neckarhausen und Hirschhorn gesehen wurde, wobei er ein Fahrrad mit sich führte. Das Rad, das wahrscheinlich gestohlen war, hatte der Tote am Abend in Hirschhorn für 20 RM verkauft. Da bei der Leiche kein Geld gefunden wurde, liegt zweifellos ein Raubmord vor. Als Täter kommen die erwähnten beiden Personen in Frage, die die Leiche, um Selbstmord vorzutäuschen, auf den Bahndamm schafften. Die Leiche wies neben Schlagwunden auch Bürgerpulven auf. Die mutmaßlichen Täter sind noch nicht gefast.

Drei Lagerhäuser niedergebrannt. Wie aus Koryskaw in Galizien gemeldet wird, sind vier Lagerhäuser der Petroleumgesellschaft Wlopoliska durch Großfeuer völlig zerstört worden. Sämtliche Vorräte von Petroleumerzeugnissen wurden vernichtet. Der Feuerwehrlösch ist es gelungen, wenigstens die benachbarten Gebäude zu retten.

Polnische Preistreiber verhaftet. Die Warschauer Untersuchungsbehörden haben den gesamten Vorstand eines Fleischhändler-Verbandes, insgesamt sieben Großhändler des Fleischgewerbes, verhaftet. Es werden ihnen umfangreiche Betrügereien und ungeschäftliche Preistreiberei vorgeworfen.

Diphtherie im Kreise Pleß. In Nikolai und verschiedenen Ortschaften der Umgebung sind, wie aus Kattowich berichtet wird, in den letzten Tagen zahlreiche Schulkinder an Diphtherie erkrankt. In das Krankenhaus in Nikolai wurden 18 schwerkranke Kinder eingeliefert, von denen vier gestorben sind. 20 Schulkinder, die gleichfalls schwer erkrankt sind, mußten wegen Platzmangels im Krankenhaus von Nikolai in den elterlichen Wohnungen verlassen werden. Die Behörden haben alle Maßnahmen getroffen, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Der einzige Überlebende. Wie die deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hanla“ mitteilt, hat der Kapitän ihres Schiffes „Wildensees“ zu dem Untergang des belgischen Dampfers „Charles Jofé“, der am Donnerstag um Mitternacht weißlich vom Haals Feuererschiff gefeuert ist, ausgegagt, daß nur der Kapitän des belgischen Dampfers aus dem auf den Wellen treibenden Rettungsboot geborgen werden konnte. Der Berettete berichtet, daß sein Schiff bei außerordentlich schlechtem Wetter untergegangen sei. Er selbst habe über acht Stunden auf der Nordsee getrieben, bevor ihn die Besatzung der „Wildensees“ an Bord genommen habe.

Englischer Frachtdampfer gestrandet. Der britische 7000-Tonnen-Frachtdampfer „City of Cambridge“ ist auf den Patras-Klippen gestrandet und in schwerer Gefahr, da ein Wirbelsturm im Anzug ist. Der Kreuzer „Suffolk“ ist von Hongkong zur Hilfeleistung abgefordert worden.

Der Lindbergh-Expresster Hauptmann ist inzwischen von fünf Neurologen auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Dabei kamen vier der Ärzte zu dem Ergebnis, daß Hauptmann geistig normal ist, während der fünfte Arzt die Erklärung seiner Kollegen nicht mit unterzeichnet hat.

Englisches Marineflugzeug verunglückt London, 7. Oktober. In der Mündung des Firth of Forth (Schottland) ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Ein Bombenflugzeug, das auf dem Verdeck des Flugzeugmutter Schiffes „Courageous“ landen wollte, verfehlte die Richtung, fiel gegen die Eck der Kommandoabdrücke und stürzte dann ins Meer. Das Flugzeug geriet unter das Schiff und kam nicht mehr wieder an die Oberfläche. Von den beiden Insassen fand der eine, ein Fliegeroffizier, den Tod, während der andere, ein Sergeant, bei dem Zusammenstoß auf das Deck geschleudert wurde und beide Bein brach.

Sächsische Nachrichten

Dresden. Dank der Westfalen. Während des letzten Sommers hatte eine Anzahl westfälischer Kinder Erholungsurlaub in Sachsen gefunden. Gelegentlich eines Aufenthalts in Dresden nahm Reichsstathalter Reyer, der Gauleiter von Westfalen-Nord, Gelegenheit, in einem dem „D. N.“ übermittelten Schreiben seinen Dank für dieses großzügige Hilfsdienstwerk zum Ausdruck zu bringen. Romantisch die Kinder aus dem westfälischen Industriegebiet würden sich stets dankbar jener Wochen erinnern, in denen sie in der freien, schönen sächsischen Landschaft Kraft und Befindung finden konnten.

Rochlitz. Warnung vor einem Schwindler. Der dreißigjährige Rudolf Scheibner aus Rochlitz begeht in den Amtshauptmannschaftsbezirken Borna und Rochlitz Betrügereien, indem er sich unter Verweisung auf seinen früheren

Arbeitgeber, den Töpfermeister Max Arnold in Rochlitz, Geld entleiht bei Pastoren, Lehrern, Angestellten und Kreisen, die durch Vereinsbefähigungen in die Töpfererei nach Rochlitz gekommen waren. Bei seinem Auftreten ist seine Festnahme zu veranlassen.

Leipzig. Wohnungen für Kinderreiche. Zu den wohnungspolitischen Maßnahmen des Stadtrats gehört in erster Linie der Bau von Wohnungen für kinderreiche Familien. Von dreihundert in Frage kommenden Familien können fünfzig in den Siedlungsbauten in Neudorf untergebracht werden. Der Stadtrat beschloß, auch im Wohnungsbauplan des kommenden Jahres den Bau von Wohnungen oder Siedlerstellen aufzunehmen, so daß mit Abschluß des Jahres 1935 alle jetzt wohnungslosen kinderreichen Familien mit menschenwürdigen Wohnungen versehen sind.

Glauchau. Reichsbahn und Schule. In der Gewerbeschule wurde unter dem Namen „Reichsbahn und Schule“ eine erstmalig gezielte Ausstellung eröffnet, die in der Folgezeit auch in anderen Orten die Leistungen der Reichsbahn den Volksgenossen nahebringen soll. Vor allem wird durch die Schau der Jugend gezeigt, wie Technik, Volkstum und Volkswirtschaft in der Reichsbahn zusammenfließen. Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigt Wissenswerte aus der Eisenbahngeschichte, u. a. die Entwicklung der Lokomotive vom „Rocket“ des Jahres 1829 bis zum neuesten 2000-PS-Modell in Stromlinienform der Neuzeit. Eine sorgfältig gearbeitete Darstellung zeigt den genauen Verlauf der Reichsautobahn Dresden-Meerane. Sehr anschaulich wirken auch als Querschnitt durch die hundertjährige Eisenbahngeschichte das Modell des ersten Zuges Leipzig-Dresden, dem im gleichen Maßstab 1:10 einer der neuesten Triebwagenzüge gegenübergestellt ist. Den Mittelpunkt der großen Schau bildet eine 12 mal 4 Meter große bewegliche Nachbildung einer Eisenbahnanlage, die mit Zügen, Bahnhöfen und allem Zubehör vollkommen betriebsbereit dargestellt worden ist.

Neuhauzen. Zwei Telegraphenarbeiter verunglückt. Bei Arbeiten an der Fernspreitleitung stürzte an der Einlebler Staatsstraße ein Mast um, auf dem Telegraphenarbeiter aus Sanda und aus Heidersdorf arbeiteten. Die beiden fielen so unglücklich in dem Mast auf die Straße, daß der eine schwerverletzt in das Freiburger Krankenhaus eingeliefert werden mußte; der zweite kam mit leichteren Verletzungen davon.

Planitz. Kind unterm Lastkraftwagen. An der Kreuzung Nord- und Bestalozylstraße wurde das fünfjährige Töchterchen des Einwohners Woltersdorfer tödlich überfahren. Das Kind war hinter einem Pferdegeschirr über die Straße gelaufen und von einem Lastkraftwagen erfasst worden.

Elberberg. Ein grauenhafter Unfall. Der dreißig Jahre alte verheiratete Arbeiter Johannes Bettelein aus Greiz fuhr in Sachwitz nachts in einer Kurve mit seinem Kraftwagen auf das eiserne Schutzgelenk gegenüber dem Feldschützenhaus. Während sein Freund mit leichten Verletzungen davontam, wurde Bettelein der Unterleib aufgerissen; er starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Adorf i. V. Zwei Kraftwagen verunglückt. Zwischen Adorf und Leubetha gerieten während des starken Blauens ein Kraftwagen aus Seib und ein Kraftwagen aus Plauen ins Schleudern; sie fuhren an einen Baum und blieben zertrümmert liegen. Vier Personen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wittenberg. Ein grauenhafter Unfall. Der dreißig Jahre alte verheiratete Arbeiter Johannes Bettelein aus Greiz fuhr in Sachwitz nachts in einer Kurve mit seinem Kraftwagen auf das eiserne Schutzgelenk gegenüber dem Feldschützenhaus. Während sein Freund mit leichten Verletzungen davontam, wurde Bettelein der Unterleib aufgerissen; er starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Adorf i. V. Zwei Kraftwagen verunglückt. Zwischen Adorf und Leubetha gerieten während des starken Blauens ein Kraftwagen aus Seib und ein Kraftwagen aus Plauen ins Schleudern; sie fuhren an einen Baum und blieben zertrümmert liegen. Vier Personen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wittenberg. Ein grauenhafter Unfall. Der dreißig Jahre alte verheiratete Arbeiter Johannes Bettelein aus Greiz fuhr in Sachwitz nachts in einer Kurve mit seinem Kraftwagen auf das eiserne Schutzgelenk gegenüber dem Feldschützenhaus. Während sein Freund mit leichten Verletzungen davontam, wurde Bettelein der Unterleib aufgerissen; er starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Adorf i. V. Zwei Kraftwagen verunglückt. Zwischen Adorf und Leubetha gerieten während des starken Blauens ein Kraftwagen aus Seib und ein Kraftwagen aus Plauen ins Schleudern; sie fuhren an einen Baum und blieben zertrümmert liegen. Vier Personen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wittenberg. Ein grauenhafter Unfall. Der dreißig Jahre alte verheiratete Arbeiter Johannes Bettelein aus Greiz fuhr in Sachwitz nachts in einer Kurve mit seinem Kraftwagen auf das eiserne Schutzgelenk gegenüber dem Feldschützenhaus. Während sein Freund mit leichten Verletzungen davontam, wurde Bettelein der Unterleib aufgerissen; er starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Adorf i. V. Zwei Kraftwagen verunglückt. Zwischen Adorf und Leubetha gerieten während des starken Blauens ein Kraftwagen aus Seib und ein Kraftwagen aus Plauen ins Schleudern; sie fuhren an einen Baum und blieben zertrümmert liegen. Vier Personen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wittenberg. Ein grauenhafter Unfall. Der dreißig Jahre alte verheiratete Arbeiter Johannes Bettelein aus Greiz fuhr in Sachwitz nachts in einer Kurve mit seinem Kraftwagen auf das eiserne Schutzgelenk gegenüber dem Feldschützenhaus. Während sein Freund mit leichten Verletzungen davontam, wurde Bettelein der Unterleib aufgerissen; er starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Adorf i. V. Zwei Kraftwagen verunglückt. Zwischen Adorf und Leubetha gerieten während des starken Blauens ein Kraftwagen aus Seib und ein Kraftwagen aus Plauen ins Schleudern; sie fuhren an einen Baum und blieben zertrümmert liegen. Vier Personen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wittenberg. Ein grauenhafter Unfall. Der dreißig Jahre alte verheiratete Arbeiter Johannes Bettelein aus Greiz fuhr in Sachwitz nachts in einer Kurve mit seinem Kraftwagen auf das eiserne Schutzgelenk gegenüber dem Feldschützenhaus. Während sein Freund mit leichten Verletzungen davontam, wurde Bettelein der Unterleib aufgerissen; er starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Adorf i. V. Zwei Kraftwagen verunglückt. Zwischen Adorf und Leubetha gerieten während des starken Blauens ein Kraftwagen aus Seib und ein Kraftwagen aus Plauen ins Schleudern; sie fuhren an einen Baum und blieben zertrümmert liegen. Vier Personen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wittenberg. Ein grauenhafter Unfall. Der dreißig Jahre alte verheiratete Arbeiter Johannes Bettelein aus Greiz fuhr in Sachwitz nachts in einer Kurve mit seinem Kraftwagen auf das eiserne Schutzgelenk gegenüber dem Feldschützenhaus. Während sein Freund mit leichten Verletzungen davontam, wurde Bettelein der Unterleib aufgerissen; er starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Adorf i. V. Zwei Kraftwagen verunglückt. Zwischen Adorf und Leubetha gerieten während des starken Blauens ein Kraftwagen aus Seib und ein Kraftwagen aus Plauen ins Schleudern; sie fuhren an einen Baum und blieben zertrümmert liegen. Vier Personen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wittenberg. Ein grauenhafter Unfall. Der dreißig Jahre alte verheiratete Arbeiter Johannes Bettelein aus Greiz fuhr in Sachwitz nachts in einer Kurve mit seinem Kraftwagen auf das eiserne Schutzgelenk gegenüber dem Feldschützenhaus. Während sein Freund mit leichten Verletzungen davontam, wurde Bettelein der Unterleib aufgerissen; er starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Adorf i. V. Zwei Kraftwagen verunglückt. Zwischen Adorf und Leubetha gerieten während des starken Blauens ein Kraftwagen aus Seib und ein Kraftwagen aus Plauen ins Schleudern; sie fuhren an einen Baum und blieben zertrümmert liegen. Vier Personen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wittenberg. Ein grauenhafter Unfall. Der dreißig Jahre alte verheiratete Arbeiter Johannes Bettelein aus Greiz fuhr in Sachwitz nachts in einer Kurve mit seinem Kraftwagen auf das eiserne Schutzgelenk gegenüber dem Feldschützenhaus. Während sein Freund mit leichten Verletzungen davontam, wurde Bettelein der Unterleib aufgerissen; er starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Adorf i. V. Zwei Kraftwagen verunglückt. Zwischen Adorf und Leubetha gerieten während des starken Blauens ein Kraftwagen aus Seib und ein Kraftwagen aus Plauen ins Schleudern; sie fuhren an einen Baum und blieben zertrümmert liegen. Vier Personen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wittenberg. Ein grauenhafter Unfall. Der dreißig Jahre alte verheiratete Arbeiter Johannes Bettelein aus Greiz fuhr in Sachwitz nachts in einer Kurve mit seinem Kraftwagen auf das eiserne Schutzgelenk gegenüber dem Feldschützenhaus. Während sein Freund mit leichten Verletzungen davontam, wurde Bettelein der Unterleib aufgerissen; er starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Adorf i. V. Zwei Kraftwagen verunglückt. Zwischen Adorf und Leubetha gerieten während des starken Blauens ein Kraftwagen aus Seib und ein Kraftwagen aus Plauen ins Schleudern; sie fuhren an einen Baum und blieben zertrümmert liegen. Vier Personen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wittenberg. Ein grauenhafter Unfall. Der dreißig Jahre alte verheiratete Arbeiter Johannes Bettelein aus Greiz fuhr in Sachwitz nachts in einer Kurve mit seinem Kraftwagen auf das eiserne Schutzgelenk gegenüber dem Feldschützenhaus. Während sein Freund mit leichten Verletzungen davontam, wurde Bettelein der Unterleib aufgerissen; er starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Adorf i. V. Zwei Kraftwagen verunglückt. Zwischen Adorf und Leubetha gerieten während des starken Blauens ein Kraftwagen aus Seib und ein Kraftwagen aus Plauen ins Schleudern; sie fuhren an einen Baum und blieben zertrümmert liegen. Vier Personen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wittenberg. Ein grauenhafter Unfall. Der dreißig Jahre alte verheiratete Arbeiter Johannes Bettelein aus Greiz fuhr in Sachwitz nachts in einer Kurve mit seinem Kraftwagen auf das eiserne Schutzgelenk gegenüber dem Feldschützenhaus. Während sein Freund mit leichten Verletzungen davontam, wurde Bettelein der Unterleib aufgerissen; er starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

ren, und bereit ist zu ...

weise zum vorzüglichen Land an der Saar; sie vermittelt ein lebendiges Bild vom wissenschaftlichen und künstlerischen Schaffen der sächsischen Lehrer und leistet über zur Darstellung der Kulturkunde. Der Arbeit der Schule an der Pflege der Volksgesundung, an der Eingliederung des geistig nicht hochstehenden Kindes in die Volksgemeinschaft, an der Erziehung des Mädchens zur Hausfrau und Mutter und der Jungen zur Werkstattdarbeit sind besondere Abteilungen gewidmet.

Schulrat Geyer-Dresden hielt eine kurze Ansprache, in der er ausführte: Sachsen sei das Land, das in der Ausbildung der Erzieher bahnbrechend gewesen sei und dessen Volksschulen insbesondere sich ausgezeichnet entwickelt hätten. Hier sei nun ausgestellt, was die sächsischen Erzieher geschaffen und geleistet hätten und dieser Arbeit brauche sich der sächsische Erzieher wahrlich nicht zu schämen.

Gaubmann Göppert nannte diese Ausstellung „die aufgeschlagene Seele des sächsischen Erziehers“; sein Herz sei bei der Ausstellung, seine Opferbereitschaft, seine Tüchtigkeit und sein Arbeitseifer seien durch diese Ausstellung bewiesen.

Im Rahmen der Herbsttagung des RE-Lehrerbundes veranstaltete die Dozentenschaft der Universität und der Handelshochschule Leipzig in der Universität eine Rundgebung. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolf, bezeichnete die Neubildung des Geistes unserer Hochschulen als vornehmste Aufgabe der Hochschullehrer. Gauamtsleiter Göppert führte aus, daß in der Erzieherische, nachdem die ersten tastenden Aufstiegsversuche überwunden seien und die Führung straff in nationalsozialistischen Händen ruhe, die Kräfte für die dringlicheren inneren Aufgaben freigegeben seien, die der deutschen Erzieherische geleistet sind. Er betonte die enge Verbundenheit der Erzieher an der tätigen Front, der Lehrer und ihrer Führer, der Forscher an den Hochschulen. Ueber ihnen stehe ein Gesetz: das Vaterland!

Ueber die Aufgaben der deutschen Dozentenschaft sprach ihr Führer, Regierungsrat Dr. Vohmann-Berlin. Sie sei gegründet worden, um in der Dozentenschaft die Uebersetzung des unbekannten SA-Mannes, des unbekannten politischen Soldaten auf der Straße der deutschen Erneuerung zu vollziehen. Der deutsche Arbeiter und der deutsche Student hätten den deutschen Staat, die deutsche Erneuerung vollzogen. Der deutsche Dozent habe dem deutschen Arbeiter zu zeigen, daß die deutsche Universität in Zukunft dem deutschen Arbeiter gehört.

Die Hauptredner hielten Prof. Dr. Krieger-Heidelberg, einer der ältesten Kämpfer des Nationalsozialismus auf deutschen Hochschulen, über „Wissenschaft und Hochschulreform“. Wer sagt, der Wissenschaftler stehe nicht in des Lebens Zusammenhang sondern auf dem ewigen Felsen der reinen Vernunft, gefährdet damit die Lebensfähigkeit der Wissenschaft. Die nationalsozialistische Erneuerung habe keineswegs, wie oft im Ausland behauptet wird, den Niedergang der Wissenschaft verursacht, sondern sie habe nur den längst vollzogenen, auf einer brüchigen Weltanschauungsgrundlage beruhenden Niedergang enthielt. Weil die Erneuerung vollkommen durchgreife, verlange sie von der Wissenschaft, daß sie sich aufbauend am völkischen Werden beteilige und Bewähre. Die Wissenschaft trete hinein in das Geschehen als Teil des Geschehens, als aufbauende soldatische Wissenschaft. Aus den Engen der Fachanschauungen heraus müsse sie den Weg zur Volksganghaft finden, zu dem großen tragenden völkisch-politischen Gedanken; damit seien auch die Grundlagen einer Neubildung der Hochschule gegeben.

Missionsreise des Reichsbischofs durch Sachsen

Reichsbischof Ludwig Müller unternimmt ab 14. Oktober eine Missionsreise durch Sachsen in Begleitung des Landesbischofs Co. In einer Rundgebung der Deutschen Evangelischen Kirche werden der Reichsbischof und der Landesbischof am kommenden Sonntag, 14. Oktober, vormittags 11,30 Uhr, in der Nikolaiskirche und in der Johanneskirche in Leipzig sprechen und am Abend in Chemnitz. Für die Rundgebung in Dresden steht ein Zeitpunkt noch nicht fest.

Landes-Obstausstellung in Dresden

Wie die Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, findet aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau vom 19. bis 22. Oktober in den städtischen Ausstellungshallen in Dresden eine Jubiläum-Landes-Obstausstellung statt. An der Ausstellung beteiligen sich mehrere hundert sächsische Obstbauern, Obstpfleger, Vereinigungen von Anbauern oder Pächtern, Obstabgabvereinigungen, Obstzüchter, obstbauliche Verwaltungen und sonstige Obstbaubetriebe. Die Ausstellung wird in großen Zügen den Stand des sächsischen Obstbaues zeigen. Da in diesem Jahr nicht nur große Mengen von Obst vorhanden sind, sondern auch die Güte des Obstes infolge des sonnenreichen Sommers eine hervorragende Güte aufweist, kann schon jetzt gesagt werden, daß die Obstausstellung einen durchschlagenden Erfolg bringen wird.

Meldung über den Anbau von Futtererbsen

Die Landesbauernschaft Sachsen macht darauf aufmerksam, daß alle Anbauer von Futtererbsen im Bereich der Landesbauernschaft Sachsen aufgefordert werden, eine sofortige Meldung an den Reichsnährstand, Hauptabteilung II C 1, Berlin SW 11, Dessauer Straße Nr. 14, zu erstatten über die angebauten Flächen Futtererbsen im Jahre 1934, über die angebauten Stecklingsflächen im Jahre 1934 und über den geschätzten Samenretrag je Hektar der Ernte 1934. Diese Meldungen haben alle Anbauer von Rübenamen, gleichgültig welcher Sorte oder Abzuchtart und ohne Berücksichtigung der Tatsache, ob freier Anbau oder Kontraktanbau für irgendeine Firma oder Eigenanbau des Züchters erfolgt, umgehend nach Berlin zu geben. Samen- oder Stecklingsbestände, die fabrikmäßig oder absichtlich verschwiegen werden oder über die unrichtige Angaben gemacht werden, werden von vornherein zum Handel 1934 bzw. 1935 nicht zugelassen. Es liegt deshalb im eigenen Nutzen eines jeden Anbauers, die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen zu machen. Der Reichsnährstand — Verwaltungsausschuss des Reichsbauernführers — in Berlin macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß eine Unterlassung dieser Meldung Streichung der betreffenden aus der Liste der zum künftigen Anbau zugelassenen zur Folge haben kann. Die abschließende Festsetzung der noch ausstehenden Meldungen ist daher unbedingt erforderlich.

Turnen - Sport - Spiel

Die Handballergebnisse des Sonntags

Gauklasse:
 Tu. Bielesfeld Sportfreunde Leipzig 6:13 (1:4).
 VfB. Leipzig-Schönefeld — Sportfreunde 01 Dresden 5:6.
 TSV. Dresden — Tu. W. Weidau 5:7 (4:3).
 Tu. Chemnitz-Post — Spielvereinigung Leipzig 6:3 (3:2)

Bezirksklasse:
 SV. 1893 — SVSM. 8:6 (4:4).
 Dieser Kampf brachte dem SVSM. eine große Enttäuschung. Im Anfang sah es aus, als wenn der SVSM. 1893 in Grund und Boden spielen würde. Doch kurz vor der Pause fand sich 1893 und zog durch eine Energieleistung seltener Art bis zur Halbzeit gleich. Nach dem Wechsel fiel der SVSM. ab, so daß 1893 verdient gewann.

SV. Dresdenia — Tu. Großhörn 5:5 (3:2).
 Das Ergebnis entspricht vollkommen dem Spielverlauf. Dresdenia fand sich erst nach der ersten Viertelstunde. Großhörn führte 2:0, Dresdenia gleich aus und erhöhte auf 4:2, dann 4:3, 4:4, doch Großhörn ging 5:4 in Führung. Kurz vor Schluß gleich Dresdenia aus.

DFC. — Tgbe. Nossen 10:9 (6:6).
 Der Kampf war gleichmäßig verteilt. Die Standhaftigkeit der DFC-Spielerreihe entschied das Treffen. DFC. war auf dem Posten der Außenstürmer besser besetzt.

Tu. Freiberg — Tgbe. Dresden 8:3 (3:1).
 Die Freiburger Mannschaft befand sich in bester Verfassung. Tgbe. Dresden hat dadurch schweren Stand, zumal der Freiburger Torhüter sich von der besten Seite zeigte. Nach dem Wechsel war Tgbe. Dresden bis auf 4:3 herangekommen, doch die letzte Viertelstunde brachte den gänzlichen Sieg der Freiburger.

Leubnitz-Raustra — Tschf. 1877 16:1 (7:0).
 Die Schwäche der Tschf. 1877 war erneut bei Sturm. Bei Leubnitz brachte die schnelle Balllage, das gute Ballspielen und das Schußvermögen die zahlreichen Erfolge. Erst beim Stande von 9:0 erzielte die Tschf. 1877 den Ehrentreffer durch Kömmler. Rabenauer Tschf. — Tu. Coswig 10:5 (4:4).

Ein äußerst harter Kampf, in dem es zahlreiche Herausforderungen gab. Coswig wurde dadurch besonders geschwächt, so daß Rabenau zu einem leichten Erlöse kam. Planmäßig half Rabenau gegen Tu. Nits und Coswig gegen 04 Freiheit zu spielen. Tu. Nits und 04 Freiheit waren durch das Dringdesportfest verhindert, so daß Rabenau und Coswig das am vergangenen Sonntag ausgefallene Pflichtspiel nachholten.
 Postsporvereinigung — Jahn Pirna 4:5 (3:1).
 Jahn Pirna enttäuschte sich, denn nach dem Erfolge gegen Dresdenia hatte man von der Mannschaft mehr erwartet. Der Spielwechsel brachte die Entscheidung. Postsporvereinigung ließ sich stark nach, so daß Jahn Pirna sich mit großem Glück zwei Punkte sicherte.

Weltliche Ergebnisse:
 Tu. Rabenberg — Jahn Rabenberg 3:3 (1:3).
 Tu. Ohorn — Tu. Dörlitz 2:6 (1:3).
 Tu. Niederfelde — Tu. Cospitz 10:7 (6:4).
 Tu. Leubnitz-Raustra 2 — Tschf. 1877 28:7 (4:4).
 Tu. Rabenberg 2 — Jahn Rabenberg 2:8:6.
 SV. 1893 3 — Tu. Niederhäslich 2:5:3 (2:2).
 Rabenauer Tschf. 2 — Tu. Coswig 2:8:4 (3:1).
 Rabenauer Tschf. 3 — SVSM. Freiberg 2:6:11 (6:6).
 Rabenauer Tschf. Jgd. — Dresdenia Jgd. 15:1 (8:0).
 DFC. 2 — Tgbe. Nossen 2:7:6 (1:6).

Fußball.
 Rabenauer Tschf. — Tu. Tu. Nits 2:4:0 (2:0).
 Rabenauer Tschf. 1 — Tu. N. 1:4:5 (2:2).
 Tu. Rabenberg 1 — Tu. Rabenau 1:6:0 (4:0).
 VfB. zu Dresden 1 — Tu. Hermsdorf 1:3:1.
 VfB. zu Dresden 2 — Tu. Hermsdorf 2:2:3.
 Tu. Niedergerstlitz 1 — Tu. Weidau 1:5:3 (3:0).
 Tu. Niedergerstlitz 2 — Weidau 2:8:1 (4:0).
 Tu. Niedergerstlitz Jgd. — Tu. Wurgwitz Jgd. 4:0.

Kanufahrt.
 Kreisklasse, Turner über 40 Jahre:
 VfB. zu Dresden 2 — Tgbe. Dr.-Süd 1 30:15.
 VfB. zu Dresden 1 — Neu- und Antonsthal 1 21:16.
 Tgbe. Dr.-Süd 1 — Neu- und Antonsthal 1 24:37.

Deutscher Fußballtag in Kopenhagen

Dänemark mit 5:2 (1:0) geschlagen.
 Zum erstenmal konnte am Sonntag in Kopenhagen eine deutsche Nationalmannschaft im Fußballkampf gegen Dänemark erfolgreich bleiben. Nachdem bisher Dänemark vier und Deutschland zwei Spiele gewonnen hatten, endete das 7. Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Dänemark 5:2 (1:0) zugunsten Deutschlands.
 Kurz vor Beginn traf der dänische König ein, der sich während der Pause die Mannschaften vorstellte und jeden Spieler durch Handschlag begrüßte. Während beim Einmarsch der deutschen Mannschaft das Fort-Wesell-Lied gespielt wurde, machten sich einige Störenfriede durch Witze unliebsam bemerkbar, wurden aber bald durch den Beifall der Masse erstickt. Bald nach Spielbeginn zeigte es sich, daß die deutsche Mannschaft die weitaus bessere war. Erst eineinhalb Minuten vor Halbeizeit fiel das erste Tor. Der glänzend aufgelegte Linksaußen Rast war es, der das deutsche Führungstor erzielte. In der 55. Minute fiel der Ausgleich: der dänische Halbtstreiche Randsber tat einen klugen und scharfen Schuß, während Buchloh die Sicht versperrt war, so daß er nichts ausrichten konnte. Als der Druck auf die deutsche Mannschaft am größten war, erhielt Rast das Leder und zog damit davon; in der 60. Minute schoß Deutschlands bester Stürmer das zweite Tor. Bereits drei Minuten später steht das Spiel 3:1; Rohwedder konnte sich gut durcharbeiten und gab einen schönen Schuß. Die rechte deutsche Deckungsreihe — James und Gramlich — spielt schwach; Dänemarks Rechtsaußen, Støck, geht vor, Buchloh kann das Leder nicht halten und so fällt in der 72. Minute ein Tor, das das Verhältnis auf 3:2 bringt.
 Bitterböse steht es jetzt um Deutschland. Hohmann wird verletzt, kommt jedoch bald, stark humpelnd, zurück und tauscht mit Rohwedder den Platz. In der 80. Minute fällt durch Behner das vierte Tor. Eine Minute vor dem Abpfiff konnte dann die deutsche Mannschaft noch ein fünftes Tor erzielen. Rast, ebenfalls verletzt, überspielt in einem prachtvollen Lauf alle Dänen und trägt die Leistung der Deutschen durch seinen dritten Schuß; beim Abpfiff steht das Spiel 5:2 für Deutschland.

Der Sachjengau geschlagen

Die Hoffnungen der sächsischen Fußballgemeinde auf einen Sieg der Sachsen in Kopenhagen sind in Erfüllung gegangen; die Mannschaft des Gau Mittelrhein erwies sich als überaus erfolgreich und brachte den Sachsen eine verdiente Niederlage bei, denn sie enttäuschten fast.
 Vor 7000 Zuschauern begann Mittelrhein mit lebhaften Angriffen. Bald kamen aber auch die Sachsen gut ins Spiel, und der Beginn war für die Gäste durchaus verheißungsvoll. In der 12. Minute konnte Helmchen einen von Schön zugespilten Ball unbehindert einleiten und fünf Minuten später brachte der Chemiker, wieder nach Zuspil von Schön, Sachsen mit 2:0 in Führung. Die Rheinländer gerieten vorübergehend aus dem Zusammenhang, kamen aber bald wieder auf. In der 31. Minute konnte der Mittelstürmer Lohmann auf 2:1 verzieren und binnen weiterer zwei Minuten führten die Rheinländer durch Elbern 2 und einen von Härtwig verschudeten, von Jaraes mit dem Kopf verwandelten Eckball mit 3:2.

Auch nach der Pause blieben die Rheinländer tonangebend. Die Sachsen mußten Angriff auf Angriff über sich ergehen lassen und blühten bald durch Verletzung ein. In der 56. Minute erzielte Rechtsaußen Elbern 1 auf 5:2, Werner überspielte 5 Minuten später Kref und landete zum 5. Tor ein. Den Torreigen der Westdeutschen beendete Jargens, der wenig später zum Schluß kam und Kref keine Abwehrmöglichkeit ließ. Die sächsische Mannschaft fiel nun völlig auseinander. Trotzdem gelang es in der 80. Minute Runkel, sich durchzuspielen und scharf aufs Tor zu schießen. Der Torhüter Nombre ließ den Ball prallen, der in dem entstehenden Gedränge über die Linie gedrückt wurde, so daß das Spiel mit 6:3 für Mittelrhein abschloß.

Große Ueberraschung in der Fußball-Gauliga

Die Fußballspiele der Gauliga brachten am Sonntag zwar nur eine, dafür aber große Ueberraschung: die Sportfreunde 01 Dresden gaben nach ihren letzten Erfolgen ganz unerwartet und noch dazu auf eigenem Platz gegen Wader Leipzig, durch ein 1:1 (0:1) einen wichtigen Punkt ab. Tu. Nits Dresden schlug VfB Leipzig recht sicher mit 4:0 (1:0). Fortuna Leipzig legte gleichfalls sicher gegen VfB Glauchau 3:0 (2:0). In Plaueu trennten sich SuFC Plaueu und SC Planitz 2:2 (2:0).

Im Bezirk Leipzig gewann der Spitzenreiter Spielvereinigung mit 6:1 gegen Tu. Die Sportfreunde gaben gegen SV 99 durch ein 2:2 einen wichtigen Punkt ab. Auf den zweiten Platz rückte Eintracht durch einen 2:0-Sieg über Weiß. VfL Olympia 98 fertigte die Sportvereinigung mit 4:3 ab.

Im Bezirk Plauen-Zwickau unterlag der Tabellenführer Meerane 07 mit 2:3 dem SV Georgenthal. Auch SC Elsterberg hatte mit 2:3 das Nachsehen gegen Concordia Plauen. Spielvereinigung Plauen übertraf durch ein 1:1 gegen VfB Auerbach, Teutonia Reichenau durch einen 2:1-Sieg gegen VfB Plauen. SC Zwickau behielt mit 1:0 gegen den 1. Vogtl. FC Plauen die Oberhand. VfL Zwickau unterlag SV Grünbach 1:3.

Im Bezirk Chemnitz bildete die Ueberraschung des Tages die 1:2-Niederlage von Preußen Chemnitz gegen FC Nohweiln, durch die der Chemiker VC, der in einem Gesellschaftsspiel dem 1. SV Jena 2:3 unterlag, allein an die Spitze gelangte. FC Hartza gewann gegen National Chemnitz 5:2. Weiter siegten Sportfreunde Hartza gegen VfL Hohenstein-Ernstthal 3:1, VfB Chemnitz gegen VfB Dörfelrotha 2:1 und Sturm Chemnitz gegen Germania Mittweida mit 6:5. Teutonia Chemnitz und SC Limbach trennten sich 2:2.

Im Bezirk Dresden-Bauheu liegen die Klassenringende Sachsen Dresden und Dresdenia weiterhin an der Spitze; Sachsen besiegte Rudissa Bauheu 4:2, Dresdenia die Sportfreunde Freiberg 4:1. In Dresden gewonnen Spielvereinigung mit 2:0 gegen Sportfreunde 93 und VfB 08 mit 1:0 gegen Bichowsberda 08. VfB 08 Meitzen gab Sportlust Jittau mit 3:2 das Nachsehen. In Elsterwerda siegte eine Auswahlmannschaft des Kreisgebiets Kieba gegen den Kreis Elbe-Elster 7:1.

Handball in der sächsischen Gauliga

Die Spiele am Sonntag nahmen zum Teil einen überraschenden Ausgang. Die Turngemeinde Pirna unterlag dem Klauenclung TuS 1867 Leipzig 4:6. Spielvereinigung Leipzig hatte gegen TB Gabelenz in Chemnitz 3:8 das Nachsehen. Tu. W. Weidau siegte in Dresden gegen Postf. SV Dresden knapp 7:5. Die beiden Spitzenreiter legten weiter; Sportf. Leipzig fertigten Tu. Bielesfeld 13:6 ab und die Sportfreunde 01 Dresden holten sich in Leipzig gegen VfB Schönefeld einen knappen 6:5-Sieg.

Ein Schnitzer Zweiter bei der deutschen Sechsermeisterschaft

Bei der am Sonntag in München ausgetragenen Deutschen Meisterschaft im 25-Kilometer-Gehen belegte der Schnitzer SA-Mann Prehn hinter dem Sieger Hänel-Erfurt, der den Titel zum achtenmal in 4:48:15 gewann, einen ehrenvollen zweiten Platz, wobei er den Berliner Köppen und den Münchner Reichel hinter sich ließ.

Crumm schlägt Köhlein

Der mit großer Spannung erwartete Kampf zwischen dem Weltmeister der Tennislehrer, Hans Köhlein, und dem Kampflistenpieler und Deutschen Meister Gottfried von Crumm jog ein überaus große Menschenmenge auf die Rot-Weiß-Plätze in Berlin. Was viele nicht für möglich gehalten hätten, trat dank eines besseren Aufschlages und sicherer Spielerei ein: Gottfried von Crumm schlug Köhlein in vier Sätzen mit 6:7, 6:3, 6:3 und 6:1.

Zwei deutsche Europameister gab es bei den Titelfämpfen der Freistilringer in Stockholm. Fäbald verteidigte seinen Titel im Weltgewicht mit Erfolg, im Leichtgewicht brachte Erbel ein zweite Meistertonne nach Deutschland. In der Gesamterwertung nimmt Deutschland den zweiten Platz hinter Schweden ein, das mit Joor Johanson, Fridell und Sjödelt die Meisters in den drei schwersten Gewichtsklassen stellte. Sieger im Pantomgewicht wurde der Ungar Börcenz und im Federgewicht der Finne A. Pihlamojakt.

Erno Köhlein trat in Göteborg gegen den Finnen Bärund an, der in der sechsten Runde wegen Nierensteines aus den Deutschen disqualifiziert wurde. In den beiden Rahmenkämpfen unterlag Engel-Hannover dem Schweden Hallberg nach Punkten und Boguhn-Berlin gab nach der 5. Runde gegen An-berjon-Schweden auf.

Einem neuen Dauerrekord im Radfahren stellte der Engländer Frank Southall über 24 Stunden mit 755,45 Kilometer auf. Er verbesserte damit den bisherigen Weltrekord des Australiers Oppermann um 41 Kilometer.

Dem Gordon-Bennett-Wettbewerb der Freizeitsportler liegt jetzt das amtliche Ergebnis vor. Als Sieger ging Ballon „Kozjuko“ Polen mit 1331,80 Kilometer hervor. Mit „Baryzawa“ (1304,70 Kilometer) und „Polonia“ (1138,54 Kilometer) belegten die Polen auch noch den zweiten und vierten Platz, während „Belgica“ Belgien mit 1172,43 Kilometer die dritte Stelle einnimmt. Bester deutscher Ballon ist „Deutschland“ (Göbe jr.) mit 800 Kilometer an 11. Stelle. „Wilhelm v. Opel“ (Dr. W. Zinner) folgt mit 799,4 Kilometer an 12. Stelle, „Stadt Essen“ (Dr. Kaulen) mit 799,33 Kilometer an 14. Stelle.

Der Pole Anociak muß jetzt der Maschinenbau Wda sagen, da er Wasser ins Rnie bekommen hat und kaum damit rechnen kann, daß sich sein Leibden in kurzer Zeit bessern wird. Damit verliert die Leichtathletik einen ihrer besten europäischen Käufer.

Eder bleibt Europameister

In den Tennishallen in Berlin-Wilmersdorf fand in Gegenwart einer sehr großen Zuschauermenge der Kampf um die Europameisterschaft im Weltgewichtsbogen zwischen dem Hertsforderer Sgillie-Belgien und dem deutschen Titelverteidiger Eder über 15 Runden statt. Der Deutsche hielt aus diesem Jahre Begner stand und bleibt durch einen sicheren Punktsieg weiterhin Europameister. Der Deutsche war fast ständig im Angriff.

Die Deutsche Mittelgewichtmeisterschaft errang der Rheinländer nach Punkten gegen den Hamburger Böld.

Norweger als Gäste der Pfalz

„Kraft durch Freude“ erfüllt eine Dankeschuld.
Hamburg, 7. Oktober. Die Reichsleitung der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte 18 norwegische Frauen und Mädchen aus Stavanger, die sich bei dem Unglück des deutschen Dampfers „Dresden“ an der norwegischen Küste tatkräftig für die Bergung der Fahrgäste und der Belegung des Schiffes einsetzten und alles taten, um den Deutschen zu helfen, zu einer Reise nach Deutschland eingeladen. Im Heimatgau der Fahrgäste der „Dresden“, in der Pfalz, wurden die Norwegerinnen, die alle der „Freiwilligen Wehrpflicht norwegischer Frauen“ angehören, herzlich willkommen geheißen. Die Norwegerinnen verbrachten eine Woche in der Pfalz und hatten Gelegenheit, den Dank der Angehörigen der von ihnen nach dem „Dresden“-Unglück unterstützten und gepflegten „Kraft-durch-Freude“-Urlauber entgegenzunehmen. Von Kaiserlautern aus wurden Ausflüge nach Heidelberg, Mannheim und rheinabwärts nach Ridesheim, Bingen usw. unternommen. Nach ihrer Rückkehr nach Hamburg äußerten sich alle Teilnehmerinnen begeistert über ihren deutschen Aufenthalt. In einer Ansprache bei einer Abschiedsveranstaltung der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg, betonte die Führerin der norwegischen Frauen, Frau Klunderund: „Wir haben in Deutschland unvergeßliche Eindrücke aufgenommen. Wenn wir zurückgekehrt sind, dann werden wir unseren Landsleuten erzählen, daß in Deutschland Ruhe, Ordnung, Frieden und Zufriedenheit herrschen. Wir vertrauen auf das neue Deutschland!“

Schweres Brunnenunglück

Neumünster, 7. Oktober. Bei dem unweit Wantendorf gelegenen Ort Obendorf ereignete sich ein schweres Brunnenunglück, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Der 25jährige Arbeiter Schlotfeldt und der 22jährige Schmiedegeselle Woelft stellten auf dem Grundstück eines Landwirts eine Pumpe aufstellen. Sie stiegen in einen dort befindlichen Brunnen ein, und zwar zunächst Woelft und dann, als dieser nicht zurückkam, Schlotfeldt. Als auch dieser dann kein Lebenszeichen mehr von sich gab, benachrichtigte man die Gendarmerie. Ein Feuerwehrmann, der zunächst mit einer Gasmasken einstieg, wurde sofort bewußtlos und mußte auf der Stelle emporgezogen werden. Später stieg ein zweiter Feuerwehrmann ein. Ihm gelang es, die beiden auf dem Brunnenboden liegenden Leute anzufassen, so daß sie emporgezogen werden konnten. An eine Rettung war nicht mehr zu denken. Bei beiden war der Tod infolge Gasvergiftung seit geraumer Zeit schon eingetreten.

Schiffsunglück — 20 Vermisste

Istanbul, 7. Oktober. Ein mit 40 Personen besetztes Motorboot ist im Marmara-Meer mit einem Dampfer zusammengestoßen. Das Motorboot ist gesunken. 20 Personen wurden gerettet; das Schicksal der übrigen ist ungewiß.

Explosion in einer Sprengstoff-Fabrik

Oslo, 7. Oktober. In einer Sprengstoff-Fabrik, die etwa 30 Kilometer von Oslo entfernt liegt, ereignete sich eine Explosion, durch die vier Arbeiter getötet wurden. Durch die Explosion wurde ein Schuppen zerstört, außerdem gingen durch den Luftdruck zahlreiche Fenster Scheiben in allen Häusern, die in einem Umkreis von einigen hundert Metern entfernt lagen, in Scherben.

Riesiger Skandal in China

Die verschobenen Palastschätze von Peking.
Schanhai, 7. Oktober. Der Oberste Staatsanwalt in Nanking hat schwere Beschuldigungen gegen den früheren Direktor des Peking-Palastmuseums, Jihpeich, wegen Diebstahls von unerlöschlichen Palastschätzen im Werte von 50 Millionen chinesischen Dollar erhoben.

Jihpeich hatte den größten Teil der Palastschätze wegen angeblicher Bedrohung Peking durch die Japaner und vor dieser Zeit unter dem Vorwande einer späteren Aufstellung in Nanking in Kisten verpackt und nach Schanghai schaffen lassen. Wie der Staatsanwalt sagte, seien vielfach größere wertvolle Stücke durch Nachahmungen ersetzt worden. Während des Sommeraufenthaltes Jihpeichs in Dairen seien dann Schätze im Werte von über 20.000 chinesischen Dollar aus dem Wohnhause Jihpeichs in Tientsin nach dem Auslande verschleudert worden. Jihpeich wurde zuerst von der Frau eines einflussreichen Mitgliedes der Kuomintang namens Changchi verdächtigt, gestohlene Pelze aus dem Palast zu versteigern. Unter den Helfershelfern sollen sich ein Neffe des betagten Führers der Kuomintang, Bichungtung, und der frühere erste Sekretär Jihpeichs befinden. Beide seien unauffindbar. Der Prozeß gegen Jihpeich soll Ende Oktober stattfinden. Er dürfte, falls er durchgeführt wird, viel Aufsehen erregendes bringen. Schon seit vielen Monaten waren Gerüchte über Unregelmäßigkeiten an den in Schanghai untergestellten Palastschätzen im Umlauf.

Volkswirtschaft

Dresdener Börse vom 6. Oktober. Zum Wochenabschluß wurden auf dem Rentenmarkt bei anziehenden Kursen lebhafteste Umsätze getätigt. Fester lagen Chem. Heidelberg und Union Kadebeul um 2,5, Thobe um 3,25, Rosenthal um 1,5 Prozent. Radeberger Brauerei 5,5, Schifferhof und Grünerbräu je 5, Bohrisch 2, Holzstoff Schlema 3, Baumwollspinnerei Zwidau 1,5, Keramag 2 und Wanderer 3, Schubert & Salzer 6 Prozent schwächer. Dresdener Schakanweisungen 1,7 Prozent gebessert.

Berliner Effektenbörse

Bei weiterhin überwiegender Interesse für den Rentenmarkt war die Haltung am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Sonnabend freundlich als an den Vortagen, so daß fast allgemein Kursbesserungen zu verzeichnen waren. Monian- und Braunkohlenwerte zeigten keine einheitliche Kursentwicklung, doch gingen die Schwankungen nach beiden Seiten bis auf Ase-Aktion (minus 2 Prozent) nicht über 1 Prozent hinaus. Am Rentenmarkt

jungen Rau-Woemie 1½ Prozent an, während Salzdetfurth 1¾ Prozent hergaben. Von chemischen Werten blühten J.B. Farben 1½ Prozent ein, dagegen lagen Chem. Heiden 2¼ Prozent höher. Am Markt der Elektrowerke waren Gbde erneut kräftig erhöht (bis um 6 RM), Siemens und Halske sanken um 3¼ Prozent ab. Fests lagen von den sonstigen Werten u. a. Dt. Anoleum plus 1¼ Prozent, Conti Anoleum plus 1¼ Prozent, Berliner Maschinen plus 1¼ Prozent, Dt. Kabel plus 2¼ Prozent, Atku plus 1½ Prozent, Engelhardt plus 2¾ Prozent. Renten lagen still, Schiffahrtswerte fester. Am Rentenmarkt war die Tendenz bei regem Geschäft fest. Umwandlungsanleihe gewannen 1 Prozent. Gebessert waren ferner Albfest (20,25), Schuldverschreibungen, Dollarbonds, Summaobligationen, Genußrechte, Kommunobligationen und Stadianleihen.

Devisenmarkt. Belgien (Belgien) 58,17 (Weid) 58,29 (Brief), dän. Krone 54,27 54,37, engl. Pfund 12,15 12,18, franz. Franken 16,39 16,43, holl. Gulden 168,48 168,52, ital. Lire 21,45 21,49, norm. Krone 61,06 61,18, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47 47,10, schwed. Krone 62,67 62,79, Schweiz. Franken 81,12 81,28, span. Peseta 33,97 34,03, tschech. Krone 10,37 10,39, amer. Dollar 2,470 2,474.

9. Oktober.

Sonnenaufgang 6.13 Sonnenuntergang 17.21
Mondaufgang 7.21 Monduntergang 17.01

1477: Gründung der Universität Tübingen. — 1813: Der Komponist Giuseppe Verdi in Roncole geb. (gest. 1901). — 1841: Der Architekt Friedrich Schinkel in Berlin gest. (geb. 1781). — 1852: Der Chemiker Emil Fischer in Esztrich geb. (gest. 1919). — 1874: Gründung des Weltpostvereins in Bern. — 1914: Eroberung von Antwerpen. — 1932: Der Botaniker Karl von Goebel in München gest. (geb. 1855).

Namenstag: Prof. und kath. Dionysius.

Rundfunk-Programm

Dienstag, den 9. Oktober.
8.00: Sperrzeit. — 9.00: Sperrzeit. — 10.10: Funkstille. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Gelunde Frauen durch Verlesübungen. — 14.00: Sperrzeit. — 15.15: Frauen ernten. — 15.40: Erzählerfragen. — 17.00: Der Deutschlandsender erinnert. — 18.00: Zeitfunk. Von der Ober zur Döse. — 18.35: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 18.55: Das Gedicht, anschließend Wetterbericht. — 19.00: Anno bazumal (Schallplatten). — 19.30: Wiederballischer Komponisten. — 20.10: Aus Stuttgart: Orchesterkonzert. — 21.00: Sein Bodenwind, der Admiral von Rostkornien. Hörspiel nach World Foot. — 22.25: Vom Kampf um den Ranga Parbat erzählten Teilnehmer der deutschen Himalaya-Expedition 1934. — 23.00 bis 24.00: Aus Kiel: Tangbilder aus aller Welt.

Reichshörsender Leipzig: Dienstag, 9. Oktober

9.00 Frau und Gemahlit; 12.00 Mittagsmusik; 15.00 Prinz Louis Ferdinand von Preußen: Kändler-Quartett, Werk 6; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Konrad Weisk, ein deutscher Musiker; 18.00 Der Sommerfeldzug 1915 in Südpolen; 18.20 Von der Waterlant zum Donauland; heitere Volksmusik; 19.00 Der Wald brennt; ein Hörspiel; 19.40 Vorgesagte im Leipziger Land; 20.00 Nachrichten; 20.15 Instrumental-Kabarett; 21.00 Klavierspiel Kammerkonzert; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 „Die kleine Schöpfung“. Dichtung von Konrad Weisk; 23.20 Tanzfunk.



Bert West und seine große Liebe

Roman von Margarete Ankelmann.

(28. Fortsetzung.)

Viola hütete sich wohl, ihm den wahren Grund für ihre Handlungsweise anzuerkennen. Sie konnte nicht anders, sie mußte Bert West vernichten. Es machte nichts aus, daß sie jetzt einen anderen Mann liebte. Es ging nur darum, diesen einen, der sie verschmährt, Monitas wegen gedemütigt hatte, zugrunde zu richten. Das andere, das neue Leben konnte erst dann beginnen.

Wenn sie aus Hannover zurückkam, blieb sie einige Stunden für Crompton unsichtbar. Sie war dann immer so voll Haß, so voll Rachsucht, daß er sicher etwas gemerkt hätte. Und sie wußte: Wenn er ihr befohlen hätte, ihre Aussage zu widerrufen, ihr Unrecht gegen Bert West gutzumachen — sie hätte es tun, hätte auf ihre Rache verzichten müssen. Weil sie das nicht wollte, mußte sie alles vermeiden, was Hugh Crompton den richtigen Weg zeigen konnte...

Viola fuhr mit einem leichten Schrei in die Höhe, als — mitten im süßesten Liebespiel mit Crompton — die Tür aufging und ihr Bruder mit Speier das Zimmer betrat.

Crompton dagegen verlor auch in diesem Augenblick nicht seine Ruhe. Gerade daß er Violas Hand aus der seinen ließ, um sich erheben und die Herren begrüßen zu können. Von Verlegenheit war bei ihm keine Spur.

„Was soll das heißen, Paddy? Wieso kommt es, daß du auf einmal dastehst? Ich habe gar nicht gehört, daß es an die Tür geklopft hat.“

„Das kann ich mir schon denken, daß du das nicht gehört hast, Viola. Du warst ja so intensiv beschäftigt. Es tut mir leid, daß ich dich gestört habe.“

Er maß ihre Erscheinung mit einem erstaunten und mißbilligenden Blick und fuhr fort:

„Sag mal, Viola, findest du nicht, daß deine Kleidung für eine junge Witwe ein wenig reichlich auffallend und dünn ist? Solltest du gar keinen Hausanzug besitzen, der ein wenig dezent ist und trotzdem sich der eigenartigen Situation, in der ich dich antraf, anpassen würde?“

„Du sollst nicht immer Moral predigen, Paddy; das mag ich nicht. Ich weiß sehr wohl, was sich für mein Witwentum schickt; aber es wird sicher niemand kümmern, welche Hausanzüge ich trage. Dieser hier war ja weder für dich bestimmt noch für Ingenieur Speier, sondern nur für Hugh, den ich dir hiermit als meinen Verlobten vorstellen möchte...“

Patrick war bei diesen Worten zurückgefahren, während Speier leichenblass geworden war.

„Ja — Viola — das verstehe ich nicht. Dein Verlobter? Du hast dich verlobt, jetzt, kaum daß dein Mann tot ist? Nehmen Sie es mir nicht übel, Crompton! Ich habe wirklich nichts gegen Sie einzuwenden; aber ich bereue Violas Herzlosigkeit nicht. Gut, Sie beide mögen sich gern haben, und ich verstehe auch, daß Sie es eilig hatten, sich die Frau Ihrer Liebe zu sichern. Aber Viola kann doch nicht heute von einer Verlobung sprechen — sie, die behauptet, ihren Mann heiß geliebt zu haben, seinen Tod rächen zu müssen.“

Auf der einen Seite spielt sie die Mäherin ihres Mannes, auf der anderen Seite ist sie sich schon einig, wer sein Nachfolger werden wird. Eines davon kann nicht wahr sein.

Und dann, Viola, da ist noch etwas! Nachdem Crompton dein Verlobter ist, kann ich doch vor ihm sprechen — nicht wahr? Ingenieur Speier hat mir vor einer Stunde gesagt, daß er dich liebe und daß er das Gefühl habe, du erwidertest seine Liebe. Er sagte mir, daß er hoffe, dich zur Frau zu bekommen; natürlich wollte er erst an die Frage denken, wenn das Trauerjahr vorbei sei. Hast du Ingenieur Speier so über deine Gefühle zu ihm und zu Crompton im unklaren gelassen, daß er sich solche Hoffnungen machen konnte?“

Speier, der der ganzen Szene fast geistesabwesend beigewohnt hatte, hob jetzt den Kopf, da er auf Violas Antwort wartete.

„Es tut mir leid, Patrick, wenn Speier sich falsche Hoffnungen gemacht hatte. Er war mir ein guter Freund; als etwas anderes habe ich ihn nie betrachtet.“

Speier sagte auch jetzt noch nichts. Er machte nur eine leichte Verbeugung und wollte das Zimmer verlassen.

Patrick machte ein paar Schritte auf ihn zu, hielt ihn zurück.

„Nein, lieber Speier, gehen Sie nicht — bleiben Sie bei mir! Sie sehen in mir immer noch denselben Freund wie bisher. Es tut mir außerordentlich leid, daß meine Schwester ein falsches Spiel mit Ihnen getrieben hat. Ich gönne dir, Viola, und Ihnen, Crompton, ein volles Glück. Aber heute will ich Ihnen das sagen, vor Viola und vor Speier: Sehen Sie zu, daß Sie Viola ändern, besser machen können! Ich sehe heute, zu spät, ein, daß ich vieles bei ihr verabsäumt habe. Ich habe ihr zu viel Willen gelassen, ich habe sie zu sehr verwöhnt; sie ist dadurch egoistisch geworden — ein Mensch, der nur an sich denkt und für sich lebt.“

Sie ist noch jung, Hugh Crompton! Wenn Sie ein Mann sind und Energie haben, und wenn Viola Sie und Sie Viola wirklich lieben, dann können Sie die Aufgabe durchführen, einen besseren Menschen aus ihr zu machen;

ihren Charakter umzubiegen, sie zu verwandeln, wie es für Viola und für Sie selbst gut ist.

Sie können aus dem eisten, herzlosen, oberflächlichen Geschöpf, das Viola jetzt ist — ich sehe es eigentlich zum ersten Male heute ganz deutlich, und es schmerzt mich mehr, als ich es sagen kann —, eine richtige, gute und edle Frau machen. Die Liebe kann alles, und ich hoffe, daß Sie diese Liebe zu meiner kleinen Schwester aufbringen, die ich trotz alledem sehr, sehr gern habe, und über deren Wandlung sich niemand mehr freuen würde als ich.“

Viola lachte grell auf.

„Ein herrliches Bild, daß du da von mir entwirft, Patrick! Ich danke dir für deine gute Meinung von mir. Vielleicht irrst du dich aber gewaltig, wenn du meinst, ich würde mich ändern. Ich will gar nicht anders sein, als ich bin.“

Im nächsten Augenblick schon war Viola draußen; die Tür flog mit einem lauten Knack hinter ihr zu.

Zuerst schwiegen die drei Männer einen Moment, dann sagte Johnston:

„Nun wartet sie wohl, daß einer von uns — wahrheitlich Sie, Crompton — ihr nachkommen und sie trösten soll.“

„Oh, ich denke gar nicht daran, Schwager. Sie wird sich schon von selbst zurechtfinden und nach und nach einsehen, daß was dran ist an dem, was Sie gesagt haben. Ich weiß natürlich auch, Patrick, daß bei Viola vieles anders werden muß. Ich bin ja nicht blind, trotzdem ich sie sehr gern habe. Ich weiß auch, daß ich allerhand Mühe haben werde, sie so zurechtzurücken, wie es für sie und für mich und für eine gute Ehe dienlich ist. Ich traue mir aber auch die Kraft und die Möglichkeit zu, dieses Ziel zu erreichen.“

Ich behandle sie anders als die Männer, mit denen sie bisher zu tun hatte. Anders als Dietmar West, der ihr gegenüber zu gleichgültig war, um sich ihrer anzunehmen, und der wohl auch nicht der richtige Mann gewesen ist — man darf das sagen, ohne das Andenken des Tosen zu mißachten —, mit Viola fertig zu werden. Sie weiß auch, daß sie mit mir nicht spielen darf, und ich sehe zu meiner Freude, daß sie sich von mir jetzt schon mehr lenken läßt als jemals von irgendeinem anderen Menschen zuvor.“

So, und jetzt haben wir genug davon geredet. Die Zukunft wird hoffentlich lehren, daß ich recht habe. Das ist die Hauptsache! Jetzt wollen wir drei Männer eine Flasche Wein zusammen trinken, denke ich, und warten, bis Viola wieder vernünftig geworden ist.“

Patrick Johnston gab seinem neuen Schwager die Hand und sah ihm fast liebevoll nach, während er an die Tür ging, um dem Diener zu klingeln. Das würde der richtige Mann für Viola sein, davon war er jetzt schon überzeugt.

(Fortsetzung folgt!)